Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, und „Invalidendank.“

Nr. 25

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 11. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Neues vom Fürsten Bismarck.

Der neueste Band der Aktenstücke zur Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck giebt ein merkwürdiges und belehrendes Bild von der beispiellosen Vielgeschäftigkeit des ehemaligen Reichskanzlers. Nichts giebt es, wofür sich der Fürst nicht als Handelsminister und als Reichskanzler interessirt. Bald muß Herr von Rottenburg, bald Graf Rantzau, bald Graf Wilhelm, bald Graf Herbert Bismarck nach hingeworfenen Notizen Erlasse an die Minister und Staatssekretäre entwerfen und von diesem Getriebe gehen dann hundertfältige Anregungen in die offiziöse Presse über, deren unbedingte Abhängigkeit von der Regierung selten so deutlich hervorgetreten ist, wie es in dem Poschingerschen Werke geschieht. Auf jeder Seite beinahe sagen uns Fußnoten, daß nach dem Sinn des Fürsten Bismarck, mag es sich um welche Fragen immer handeln, entweder die „N. A. Z.“ oder die, inzwischen eingegangene „Provinzial-Korrespondenz“ der Angelegenheit den gehörigen publizistischen Nachdruck gegeben haben. Und noch etwas spricht deutlich aus dem Buche: Dem Fürsten Bismarck ist in der Zeit bis Ende 1884 (so weit gehen die mitgetheilten Aktenstücke) offenbar niemals recht wohl gewesen. Ein Geist der Unzufriedenheit und Unruhe athmet aus allen Zeugnissen der damaligen Thätigkeit des Fürsten. Nichts geht ihm schnell genug, er drängt und treibt seine Mitarbeiter, und es muß kein Vergnügen gewesen sein, in jener Zeit zu diesen Mitarbeitern zu gehören.

Einen großen Raum nehmen die Aktenstücke über den Uebergang des preußischen Handelsministeriums auf den Fürsten Bismarck ein. Lange Auszüge aus Artikeln der „Provinzial-Korrespondenz“ belehren uns zudem, welche hohen Erwartungen der Fürst an seine Ernennung zum Handelsminister geknüpft hat. Der erste Schritt, den der Fürst in dieser seiner neuen Eigenschaft thut, ist die Einrichtung und Berufung des Volkswirthschaftsraths. Heute spricht man kaum noch von dieser Körperschaft und es macht einen halb verschollenen Eindruck, wenn man jetzt liest, welche Erregung damals die Neuerung in der politischen Welt und nicht zuletzt beim Fürsten Bismarck persönlich hervorgerufen hat. Kleines und Großes ist in den Aktenstücken, wie sie uns Poschinger mittheilt, wunderlich gemischt. Am 16. Oktober 1880 verbietet Fürst Bismarck als Handelsminister der Handelskammer in Swinemünde sich aufzulösen. Es verstimmt ihn, daß die Kammer sich nach der Zolltarifreform von 1879 auflösen will, wegen Rückgangs der drei hauptsächlichsten dortigen Geschäftszweige, der Schiffsexpedition, des Rhedereigeschäfts und des Handels mit englischen Kohlen. Fürst Bismarck macht zu der Eingabe die Randbemerkung: „Swinemünde hört durch Abnahme des englischen Kohlenimports nicht auf, ein hervorragender Handelsplatz zu sein, den die Eifersucht Stettins mehr drückt als die augenblickliche Konjunktur.“ Am 16. November 1880 bekommt Geheimrath Tiedemann von der Reichskanzlei den Auftrag, doch nur recht schnell irgend einen Entwurf betreffend die gesetzliche Regelung der Unfallversicherung zu beschaffen. Ob der Entwurf „etwas mehr oder weniger Vervollständigung und Richtigstellung bedarf, darauf kommt es bei den vielen Instanzen, durch die er noch gesiebt werden wird, nicht vorzugsweise an. Vollkommen geharnischt und gefeit wird er auch dann noch nicht sein, wenn er in die parlamentarische Diskussion gelangt, wenn auch vielleicht besser als beim Austritt aus derselben.“ (Die letztere Bemerkung ist für den Reichstag nicht sehr schmeichelhaft, dafür aber um so charakteristischer für den Fürsten Bismarck.) Viel Sorge macht dem Fürsten die Währungsfrage. Mit Herrn von Dechend wird eine eifrige Korrespondenz über die Münzreform geführt. Einmal heißt es da: „Ich fürchte, daß das in der ganzen Welt befindliche Quantum an Gold schon für den Bedarf in dem jetzigen Umfange der Goldwährung nicht genügt, und bei größerer Ausdehnung und schärferer Durchführung der Goldwährung wird dieser Uebelstand noch mehr hervortreten.“

Wohl am unfreundlichsten ist, wenn man das Verhältniß des Fürsten Bismarck zu seinen damaligen Kollegen in Betracht zieht, seine Stellung zum Finanzminister Bitter. Der Minister bekommt es gelegentlich ganz ordentlich zu hören. Er hat nach der Meinung des Fürsten den Zollanschluß von Altona und der Unterelbe nicht eifrig genug betrieben, und er droht indirekt mit seinem Rücktritt, wenn Herr Bitter nicht für größere Beschleunigung sorge. „Es würde für mich nicht möglich sein, dem bevorstehenden Reichstage als Kanzler beizuwohnen, wenn irgend ein Zweifel an der Durchführung der von mir im vorigen Jahre vertretenen Politik berechtigt erschiene.“ Die leidige Tabaksmonopol-Frage und ihr Zusammenhang mit den Sozialreformgesetzen treten weiterhin immer deutlicher hervor. Zwar nicht das Wort vom Patrimonium der Enterbten, wie es Adolf Wagner damals im Einklang mit dem Fürsten Bismarck gebraucht hat, kommt vor, wohl aber andere Wendungen, die denselben Gedanken genau in derselben Weise ausdrücken.

Es ist unmöglich, die ganze Fülle des Stoffs, den das Buch uns darbietet, im Rahmen dieser Besprechung zu bewältigen. So sei denn wenigstens noch einiges Anekdotische (anders kann man es kaum nennen) erwähnt, das uns für die Eigenart des Fürsten Bismarck bezeichnend erscheint. Am 25. August 1882 muß Graf Rantzau im Namen des Reichskanzlers an das Handelsministerium (d. h. im Namen Bismarcks an Bismarck) Folgendes schreiben: „Der Reichskanzler hat in der beifolgenden „N. A. Z.“ Nr. 93 unter dem Strich auf S. 2, die blau angestrichene Stelle über gifthaltige Strümpfe bemerkt. Er wünscht, daß das Handelsministerium Recherchen anstellen läßt, um zu eruiren, ob die Nachricht richtig ist. Bejahenden Falls soll der Handelsminister gegen den Uebelthäter vorgehen, der aus sträflichem Eigennutz das Leben seiner Mitmenschen in Gefahr bringe.“ In jener Zeitungsnotiz hat man es mit einer jener, von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Reportergeschichten über Blutvergiftung zu thun. Natürlich haben die angestellten Erhebungen die Richtigkeit der Meldung nicht bestätigt, womit die Sache erledigt war. Recht ärgerlich ist Fürst Bismarck einmal über Herrn v. Stephan. Es handelt sich um den Postmarken-Streit mit den süddeutschen Staaten, und der Reichskanzler schreibt am 24. Februar 1883: „Ich habe erst bei dieser Gelegenheit und zu meiner Ueberraschung erfahren, wie groß die Zahl der im Verkehr zwischen den drei deutschen Postgebieten wegen irriger Frankirung von der Beförderung ausgeschlossenen Postkarten ist. Wenn die Zahl solcher Karten allein in Württemberg bis auf 900 in einem Jahre steigen kann, so tritt darin ein Mißverständniß zu Tage, dessen Behebung durch die Berufung auf posttechnische Schwierigkeiten nicht hinausgeschoben werden darf, und dessen Fortbestehen entgegenzutreten ich als Reichskanzler im nationalen Interesse mich verpflichtet fühle.“ Genau einen Monat später, am 24. März 1883, kann denn auch der Staatssekretär Dr. Stephan dem Reichskanzler berichten, daß dem Uebelstand abgeholfen werden wird. Am 12. August 1884 schreibt Graf Wilhelm v. Bismarck an den Unterstaatssekretär v. Moeller betreffend die Unpünktlichkeit der gerichtlichen Termine: „Ew. Hochwohlgeboren bittet der Reichskanzler, an die Handelskammer zu Osnabrück das folgende Schreiben zu richten. Aus den Zeitungen sei ersichtlich, daß die Kammer eine Beschwerde über die Unpünktlichkeit der gerichtlichen Termine an den Justizminister gerichtet habe. Wenn ihre Unterlagen den aus öffentlichen Blättern entnommenen Daten entsprächen, so sei der Handelsminister bereit, seinerseits die Beschwerden zu unterstützen, und bittet deshalb um deren abschriftliche Mittheilung.“ Bald darauf veranlaßt Fürst Bismarck aus Varzin, aufmerksam gemacht durch einen Artikel der „Post“ vom 13. August 1884, daß die kaiserlichen Missionen in Rom, Stockholm und in Haag zum Bericht aufgefordert werden, welche Vorschriften im den dortigen Ländern bezüglich des Schutzes der Seeleute und der Versorgung bei Unglücksfällen in Geltung sind.

Es ist nur wenig, was wir hier anführen konnten, aber es giebt doch ein Bild von der rastlosen Vielgeschäftigkeit des früheren Kanzlers.

Deutschland.

△ **Berlin,** 9. Jan. Haben wir eine soziale Kunst? Und ist sie wichtig für unsere Weiterentwicklung in Gesellschaft, Staat und Kirche? Diese Frage drängt sich immer mehr auf, wenn man sieht, wie die neue Richtung im Drama und in der Kunst allmählich in hohem Grade auch das Interesse der kirchlichen Kreise erregt. So finden wir im letzten Hefte der von dem führenden mittelparteilichen Theologen Beyschlag herausgegebenen Zeitschrift einen Aufsatz von Th. Zollmann, der sich mit Ibsens „Gespenstern“, als einem Symptom der heutigen Volksstimmung, beschäftigt und zu dem Ergebniß kommt: Die Volkskirche wird einen großen Stoß bekommen, vielleicht zusammenbrechen. „Wir malen keinen Teufel an die Wand, wir sehen keine Gespenster, sondern wir sehen die nackte Wirklichkeit. Was uns höchste Realität ist, Religion, Ehre, Kindespietät, Pflicht, galten großen Volksmassen als Nachtgespenster, die vor dem Morgengrauen der neuen Welt verschwinden. Und keine staatliche Macht und keine kirchliche Anstrengung wird voraussichtlich vermögen, sie zu heilen und die noch nicht Angesteckten vor der Seuche zu bewahren.“ Ohne daß er sagen kann, wie es zugehen wird, versichert uns der Verfasser dennoch: „Die Gespenster werden sich als Realitäten schon wieder erweisen“, wo er die „Gespenster“ nach einer bekannten Redefigur umdeutet in die christlichen Lehren. Für ganz so schlimm nun hält es unser Theologe im Grunde doch nicht: kommt er doch selbst durch eine Analyse des Ibsenschen Stückes zu dem Ergebniß: der Alvingsche Fall war einer von denen, wo der Pastor den Friedensstifter nicht spielen darf, wo nicht nur das Recht auf Scheidung der Ehe besteht, sondern wo dies Recht zu einer sittlichen Pflicht wird. Und über die ethische Berechtigung, sich der Feuer- und anderer Versicherungen zu bedienen, herrsche in Deutschland auch bei den entschieden Gläubigen nachgerade kein Zweifel mehr; in Norwegen scheine es anders zu stehen. Worauf will nun aber unser Verfasser hinaus? Darauf geben uns folgende Sätze am besten Auskunft: „Die Propheten, die dem Volke verkünden, die gegenwärtige Wirthschaftsordnung sei verkehrt und anarchisch, finden nur allzu bereites Gehör, wenn sie weiter verkünden, das komme von einer falschen ethischen Richtung her, und Beides, die alte ethische und die alte volkswirthschaftliche Gestaltung der Dinge müsse, beides mit einander, fallen. Erscheint doch die bisherige wirthschaftliche Ordnung auf das Untrennbarste verknüpft mit der Kirche, die sich zu eng mit dem Staate verbunden, oft sogar mit ihm identifizirt und seine Interessen sogar den eigenen vorgezogen hat. Sollte da noch die Organisation kleiner übersichtlicher Gemeinden helfen? Sie würde schwerlich das abwärts rollende Rad der von der Kirche abgewandten Volksstimmung aufzuhalten vermögen. „Vorläufig wiegt die freie Volksbühne mehr als die Organisation von 10 und 20 und 100 Gemeinden.“ Etwas merkwürdig und verworren jedenfalls sind diese Auffassungen und die Lehren, die aus ihnen abgeleitet werden. Aber nicht bloß im mittelparteilich-evangelischen Lager sondern auch weiter nach rechts hin beschäftigt man sich neuerdings stärker mit dem modernen Drama. So hat im Verein der Christlich-Sozialen gestern ein Pastor Evers über „Sodoms Ende“ gesprochen, und die „Kreuzzeitung“ beendigt heute eine durch vier Nummern gegangene Feuilletonreihe über die soziale Frage und das Drama. Der Verfasser nimmt einen bemerkenswerth unbefangenen Standpunkt ein. — — In der hiesigen freireligiösen Gemeinde sind kürzlich wiederum finanzielle Unregelmäßigkeiten, die zum Nachtheil der Gemeinde begangen sind, ans Licht gezogen und zum Gegenstande stürmischer Diskussionen gemacht worden. Welch eigenthümlichen Grundsätzen die Verwalter des Gemeindevermögens huldigten, geht u. a. daraus hervor, daß ein Vorstandsmitglied die Geldsumme, zu der ein ihm befreundetes anderes Vorstandsmitglied verurtheilt worden war, einfach aus dem jährlichen Dispositionsfonds des Vorstandes zahlte. Dieser Fall wurde offen zugestanden, während andere Anschuldigungen lebhaft bestritten wurden. Ein großer Theil der angeseheneren Gemeindemitglieder hat in den letzten Jahren der Gemeinde den Rücken gekehrt. Jetzt erklärten auch der erste und der zweite Vorsitzende, eine Wiederwahl nicht annehmen zu wollen. Die gegen den ersten Vorsitzenden eingeleiteten Erhebungen, welche sich auf angebliche Beihilfe zu den beträchtlichen Unterschlagungen der früheren Rendanten erstreckten, haben nicht zu einem belastenden Resultate geführt. Bei allen Streitigkeiten in der Gemeinde, auch solchen finanzieller und moralischer Art, stehen sich jedesmal die zwei Parteien in der Gemeinde geschlossen und in stets gleicher Zahl gegenüber. Die Gemeinde berieth vor kurzem über einen Antrag, sich anstatt einer „freireligiösen“ eine „ethische“ zu nennen. Die Ethik in dieser Gesellschaft scheint aber hin und wieder sehr bedenklich zu sein.

— Der Kaiser beabsichtigt, wie die „A. R.-K.“ hört, morgen Mittag eine Schlittenpartie zu unternehmen, zu welcher eine Anzahl Mitglieder der Hofgesellschaft Einladungen erhalten haben. Das Ziel ist das Jagdschloß Grunewald, woselbst ein Frühstück eingenommen wird. Nach dem Frühstück wird getanzt werden.

— Major von Wißmanns Gesundheitszustand hat sich, einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ zufolge, verschlechtert; Wißmann leidet an absoluter Schlaflosigkeit. Nach einer andern, demselben Blatte aus Zanzibar zugegangenen Drahtmeldung sollen die nach dem Viktoria-Nyanza führenden Karawanenstraßen neuerdings wieder unsicher sein. Araber und Indier haben gegen Emin Pascha Beschwerden erhoben.

— Das Organ des deutschen Schriftsteller-Verbandes bringt einen Artikel von Peter Mallé über „Das Pseudonym“, der sowohl das Schreiben derselben Person unter einer Reihe verschiedener Namen, wie die Selbstverleihung des Adelsprädikats oder des Doktortitels bei Pseudonymen rügt. Der Verfasser hat besonders das Ansehen und die Würde des Schriftsteller-Standes im Auge. Anscheinend ist sowohl ihm,

wie auch denen, welchen seine Vorwürfe gelten, nicht bekannt, daß die eigenmächtige Beilegung solcher Titel auch strafbar ist. Das gilt sowohl von dem Wörtchen „von“, bei dem uns auffällt, daß einige schriftstellernde Herren, die es sich früher beilegten, es seit kurzer Zeit weglassen, was wohl nicht ohne Grund ist, wie auch vom Doktorgrade. So wurde in Münster in Westfalen ein Redakteur bestraft, weil er in dem Pseudonym, unter welchem er als Redakteur zeichnete, sich Doktor genannt hatte, ohne legal promovirt zu sein. Der Mann hatte die gesetzliche Bestimmung nicht gekannt und wurde deshalb nur zu einer geringen Geldstrafe verurtheilt. Den Professortitel darf man sich schon mit weniger Gefahr beilegen, da noch andere Kategorien von Professoren als die vom Kultusminister ernannten, historisch berechtigt sind (Professoren der Magie z. B.) Im Grunde ist das Pseudonym überhaupt das Anzeichen eines unvollkommenen Zustandes, für den freilich meist der Einzelne nicht verantwortlich gemacht werden kann. Wir müssen das Pseudonym mit der Zeit los zu werden suchen, und dazu hilft am Ende auch etwas der übertriebene, lächerliche, manchmal aber geradezu schwindelhafte Gebrauch, der von ihm gemacht wird.

— Es kann kaum bezweifelt werden, daß die angekündigten Aenderungen an der Regelung der Fremdenpolizei in Elsaß-Lothringen als letztes Ziel die völlige Aufhebung des Paßzwanges im Auge haben. In Elsaß-Lothringen selbst hat diese Nachricht, die noch vor einem Jahre die größte Erregung hervorgerufen hatte, wenig überrascht. Man hat sich dort, seitdem der „neue Kurs“ wesentliche Erleichterungen des Paßzwanges gebracht hatte, bereits an den Gedanken gewöhnt, den Paßzwang zwar als formell zu Recht bestehend, in Wirklichkeit aber als nicht vorhanden anzusehen. Die „Straßb. Post“ führt dies in folgender Weise aus:

Heute darf schon gesagt werden, daß der Paßzwang in der letzten Zeit nur noch de jure bestanden hat. De facto existirte er schon lange nicht mehr. Die deutsche Regierung trug daher nur noch das Odium, welches mit einer solchen Maßregel verknüpft ist, ohne einen der Vortheile mehr zu haben, welche unter Umständen gefährlichen Elementen gegenüber, aus der Anwendung des Paßzwanges zu erzielen waren. Während es in französischen chauvinistischen Blättern noch immer hieß, durch die Härte der deutschen Regierung, welche in dieser Beziehung die russische und selbst die chinesische noch übertreffe, würden die geknechteten Elsaß-Lothringer von ihren französischen Verwandten und Freunden getrennt und das Land in einem gewaltsamen Zustande der Absperrung gehalten, überschritt in der That unsere Grenze von Frankreich her, wer immer wollte. Wer in Avricourt einen Eisenbahnfahrschein von Oos, und in Altmünsterol einen solchen nach Basel vorzeigte, wurde ohne jede Formalität ins Land gelassen, mochte er selbst den Typus des französischen Offiziers auch noch so unverkennbar aufweisen. Ja, wir glauben, wenn selbst der Chef des französischen Nachrichtendienstes, der Nachfolger des Oberst Vincent, Elsaß-Lothringen hätte bereisen wollen, man würde ihm keine Hindernisse in den Weg gelegt haben. Mit einem Worte, der Paßzwang bestand nur mehr auf dem Papier. Wenn unter diesen Umständen die Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen eine Maßregel auch formell zu beseitigen strebt, von der sie keinen Vortheil, sondern nur noch Unannehmlichkeiten hatte, so wird man sich damit nur einverstanden erklären, vorausgesetzt, daß geeignete Maßnahmen getroffen werden, durch welche die Regierung im Stande ist, sich über den Aufenthalt von fremden Elementen genau zu unterrichten. Der Zustand: welcher dann erreicht wird, bietet genügende Sicherheit. Was den Zeitpunkt angeht, zu welchem die Regierung dem Lande dieses Geschenk gewährt, so ist er jetzt, unmittelbar vor dem Zusammentritt des Landesausschusses, unleugbar sehr geschickt gewählt. „Do ut des!“

— Zu der in der Freitags-Morgennummer unserer Zeitung enthaltenen Mittheilung unseres Berliner △-Korrespondenten über eine Aeußerung Kaiser Wilhelms I. zu Friedrich Haase bemerken wir nachträglich, daß das Berliner Blatt, in welchem die erwähnte Aeußerung zitirt war, das „Berliner Tageblatt“ war.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ verweist gegenüber dem Dementi ihrer Mittheilungen über den Großherzog von Mecklenburg und den Fürsten Bismarck auf die Zuverlässigkeit ihres Gewährsmannes, der einer der begeistertsten Verehrer Bismarcks sei. Falls die Nachricht von Schwerin oder von Friedrichsruh aus bestritten werden sollte, würde der Gewährsmann sich schon auszuweisen wissen.

Hamburg, 9. Jan. Die Noth unter den Arbeitern ist in Folge des Darniederliegens der Schifffahrt und der Kälte sehr groß geworden. Die Zahl der Arbeitslosen wird hier und in Altona auf dreißigtausend geschätzt. Ein Hülfskomite vertheilt soeben 10 000 Mark und Nahrungsmittel.

Braunschweig, 9. Jan. Das Preßorgan der braunschweigischen Welfenpartei, die „Brunonia“ hat, dem „Berl. Tgbl.“ zufolge nach fünfjährigem Bestehen soeben zu erscheinen aufgehört — ein eklatantes Zeichen für den Rückgang des Welfenthums.

Rußland und Polen.

* Wir hatten kürzlich von der Meldung eines russischen Blattes Notiz genommen, der zufolge zwei der reichsten Grundbesitzer der Provinz Kurland nach Preußen überzusiedeln gedenken. In derselben Angelegenheit wird der „Voss. Ztg.“ Folgendes geschrieben:

Jene Nachricht bedarf einer Ergänzung in sofern, als die betreffenden Personen die ihnen zugeschriebene Absicht bereits seit Monaten in Ausführung gebracht haben und in Berlin ihren bleibenden Aufenthalt genommen haben. Außer den Genannten könnten wir aber noch eine länge Reihe anderer Großgrundbesitzer der baltischen Provinzen namhaft machen, welche im Laufe des letzten Jahres ihre endgiltige Uebersiedelung nach Deutschland bewerkstelligt haben. Und der deutsche Adel Rußlands folgt hierbei lediglich dem Beispiele, welches die reichen alten Patrizierfamlien der Städte Riga und Reval gegeben haben und noch geben. Eine große Anzahl derselben kehrt allmählich nach Deutschland, von woher vor einem bis zwei Jahrhunderten die Vorfahren gen Osten auszogen, zurück. Der Hauptgrund für diese mit einer nicht unbedeutenden Schmälerung des russischen Nationalvermögens verbundene Uebersiedelungsbewegung dürfte — von den im Allgemeinen veränderten höchst unerquicklichen Lebensverhältnissen unter dem neuen, national-despotischen Kurse abgesehen — in der Schulfrage zu suchen sein. Die Einführung der russischen Unterrichtssprache in alle Mittelschulen und für alle Fächer bei einem Schülermaterial, welches wegen Unkenntniß des Russischen die Worte des Lehrers überhaupt nicht versteht; die Anstellung von nationalrussischen Lehrern, welche selbst nie eine pädagogische Erziehung empfangen haben, und daher höchstens eine gewisse Summe einseitigen Wissens ihren Schülern übermitteln können, dabei aber selbst in Worten und Handlungen häufig einen bedauernswerthen Mangel an moralischer Ausbildung an den Tag legen; ferner der Zwang den evangelischen Kindern gegenüber zur Theilnahme an den griechisch-orthodoxen Religionsübungen, — das sind die hauptsächlichen Momente, welche die Eltern, denen ausreichende Mittel zur Verfügung stehen, veranlassen, deutschen Boden aufzusuchen.

Frankreich.

† **Paris**, 8. Jan. „Soleil“ berichtet über eine deutschfeindliche Kundgebung in Toulouse. „Ein Bayer, der sich Lind nennt und Reserveoffizier in der deutschen Armee ist, hatte im vergangenen Monat in Toulouse einen großen Spezereiladen eröffnet. Um seine deutsche Herkunft zu verdecken, hatte er einen französischen Geschäftsführer und französische Gehülfen angenommen. Vorgestern Abend jedoch stellte er beim Mittagstisch einen neuen deutschen Gehülfen vor, der soeben aus Straßburg eingetroffen war. Alle französischen Angestellten weigerten sich, an einem Tisch mit dem Deutschen zu speisen, und der Geschäftsführer verließ mit dreizehn Gehülfen das Haus. Heute Morgen nun erschienen die letzteren, gefolgt von einer großen Menschenmenge, vor dem Hause des Lind, sangen die Marseillaise und schrien: „Speit auf die Deutschen! Nieder mit den Preußen!“ Nur mit großer Mühe konnte die Polizei die Menge auseinandertreiben.“ Die „Köln. Ztg.“ macht hierbei darauf aufmerksam, wie sehr die verwerfliche Unsitte einiger Deutschen, im Auslande ihr Vaterland zu verleugnen, das Ansehen des Deutschthums schädigt. Liegt bei den Vorgängen in Toulouse dieser Fall vor, so hat man wenig Anlaß, den betreffenden Deutschen zu bedauern. Der Kundgebung selbst scheint eine politische Bedeutung nicht zuzumessen zu sein, zumal die französischen Behörden ihre Schuldigkeit gethan haben, aber sie zeigt wieder einmal, daß die Massen in Frankreich auch heute noch wenigen Hetzern als willenloses Werkzeug zu Diensten sind, wenn ihr Chauvinismus erregt wird.

Großbritannien und Irland.

* Der Erzbischof von Westminster, Kardinal Manning, lobt in einem Briefe an das klerikale „20. Jahrhundert“ die Weitsichtigkeit der Gründer dieses Blattes, schon das nächste Jahrhundert ins Auge zu fassen und bemerkt: „Wir werden vom übertriebenen Individualismus erstickt; aber das neue Jahrhundert wird zeigen, daß die menschliche Gesellschaft größer und edler als alles Individuelle ist. Diese in der Natur und dem Christenthum begründete Lehre wird von oberflächlichen Naturen und Hitzköpfen, sowie von den Reichen als Sozialismus betrachtet. Aber die Zukunft wird den sozialen Zustand der Welt der Arbeit im Lichte der Vernunft erscheinen lassen. Die Zeit der jetzigen Politiker und Volkswirthe ist vorbei. Das 20. Jahrhundert gehört dem Volke und den Gesetzen gemeinsamen Wohlbefindens unter einem christlichen Regiment.“

Bulgarien.

* In Wien soll, wie über London gemeldet wird, eine Verschwörung gegen das Leben des Fürsten Ferdinand von Bulgarien entdeckt worden sein. Es soll die plötzliche Ausweisung des Herrn Zankow, eines Neffen des bekannten Parteigängers Dragan Zankow, aus Wien damit in engem Zusammenhange stehen.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. **Berlin,** 9. Jan. Die Einkommensteuer-Kommission erledigte heute die Bestimmungen über den Steuergerichtshof § 44—51. Dieselben, ebenso wie die folgenden bis zu den Strafbestimmungen § 68 wurden mit mehreren, aber nicht wesentlichen Aenderungen angenommen. Der Antrag v. Benda, Enneccerus, Simon, welcher an Stelle des Steuergerichtshofes das Oberverwaltungsgericht setzen wollte, wurde nach längerer Debatte mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Wahrscheinlich wird derselbe im Plenum wieder aufgenommen werden. Die Kommission dürfte in zwei bis drei Sitzungen die erste Lesung beendigen. Bekanntlich stehen noch die wichtigen Fragen des Wahlrechts und der Verwendung des Mehrüberschusses §§ 84 und 85 aus.

— Die Wildschadengesetz-Kommission des Hauses der Abgeordneten, welche unmittelbar nach der ersten Plenarsitzung gewählt wurde, hat sich konstituirt und zum Vorsitzenden den Abg. Strutz, zu dessen Stellvertreter den Abg. Kletschke gewählt. In der ersten Sitzung wurde zunächst der § 1 des vorgelegten Entwurfes diskutirt. Nach längerer Debatte wurde dann der Antrag, Schwarz-, Roth- und Dammwild nur in eingegatterten Forsten zu halten, abgelehnt.

— Die Kommission zur Vorberathung des Entwurfes einer Landgemeindeordnung trat nach den Weihnachts-Ferien am Donnerstag Abend zum ersten Mal wieder zusammen. Im Gegensatz zu dem erregten Schluß, welchen die Verhandlungen vor Weihnachten durch die bekannten Erklärungen des Ministers Herrfurth und die schroffe Erwiderung des Vorsitzenden der Kommission, Abg. v. Rauchhaupt, erhalten hatten, verlief die gestrige Sitzung ohne irgend welchen bemerkenswerthen Zwischenfall rein geschäftsmäßig. Die Berathung wurde ohne jede Bemerkung da fortgesetzt, wo sie am 17. Dezember v. J. abgebrochen war, bei § 24 der Vorlage, welcher von den Gemeindeabgaben handelt, und gedieh bis § 42; sämmtliche Paragraphen wurden unter sehr wenig wesentlichen Abänderungen der Regierungsvorlage angenommen. Die in der Kommission an Stelle des in der Schulgesetzkommission beschäftigten Abg. Zelle eingetretene Abg. Rickert gab für die freisinnige Partei die Erklärung ab, daß sie ihre Wünsche auf Abänderung der Vorlage, um die erste Berathung in der Kommission, so viel an ihr liege, zu beschleunigen, nur in ganz beschränktem Maße in Abänderungsanträgen zum Ausdruck bringen, dies vielmehr der zweiten Lesung in der Kommission, insbesondere auch der zweiten Berathung im Plenum vorbehalten werde. Aehnliche Vorbehalte der Stellung von Anträgen zur zweiten Lesung in der Kommission wurden auch

---

Zeltleben in Sibirien.

II.

In Penschinsk, einem Dorf auf Kamtschatka in der Nähe des ochotskischen Meeres, suchte Kennann Leute anzuwerben zur Herrichtung der erforderlichen Telegraphenstangen. Er schreibt:

Die Leute waren freundlich, gutmüthig, gastfrei, und bereit, alles, was in ihrer Macht stand, zur Förderung unserer Pläne zu thun; aber sie hatten natürlich nie etwas von einem Telegraphen gehört und konnten sich gar nicht vorstellen, was wir mit den Pfählen machen wollten, die sie zuschneiden sollten. Einige behaupteten, wir beabsichtigten, von Gischiginsk nach Anadyrsk eine hölzerne Straße zu bauen, damit man im Sommer hin- und herreisen könne; andere bestritten mit einem gewissen Schein von Wahrscheinlichkeit, daß zwei Männer, selbst wenn sie Amerikaner wären, im Stande seien, eine sechshundert Werst lange hölzerne Straße zu errichten, und sagten, wir wollten ein großes Haus bauen. Nach dem Zwecke dieses ungeheuren Gebäudes befragt, geriethen jedoch die Vertheidiger der Haustheorie in Verlegenheit und konnten nur die physische Unmöglichkeit einer Straße geltend machen, und es ihren Gegnern überlassen, für das Haus etwas anderes in Vorschlag zu bringen. Es gelang uns jedoch, sechzehn starke Männer gegen eine mäßige Entschädigung mit der Beschaffung von Telegraphenstangen zu beauftragen; wir gaben ihnen das Maß, einundzwanzig Fuß lang bei fünf Zoll Durchmesser an der Spitze — empfahlen ihnen, so viele wie möglich zu schneiden und sie am Ufer des Flusses aufzustapeln.

Ich will hier gleich erwähnen, daß ich bei meiner Rückkehr von Anadyrsk im März die Stangen besichtigte und deren fünfhundert vorfand. Zu meinem Erstaunen war kaum eine darunter, die an der Spitze weniger als zwölf Zoll Durchmesser hatte, und die meisten derselben waren so schwer und plump, daß zwölf Männer sie kaum fortbewegen konnten. Ich sagte den Eingeborenen, daß sie nicht zu gebrauchen seien, und fragte, warum sie meine Anweisung nicht befolgt. Sie erwiderten, sie hätten geglaubt, ich wollte auf der Spitze dieser Pfähle eine Art Straße errichten, und Stangen von nur fünf Zoll Durchmesser seien dazu doch nicht stark genug. Die Pfähle liegen noch dort im arktischen Schnee begraben, und ich begreife nicht, daß in vielen, vielen Jahren, wenn Macaulays Neuseeländer von den Ruinen der Paulskirche eine Skizze entworfen und sich nach Sibirien begeben haben wird, um seine Erziehung zu vollenden, seine eingeborenen Diener ihm die Mär berichten werden, wie zwei verrückte Amerikaner einst eine erhöhte Eisenbahn zwischen dem ochotskischen Meere und der Behringsstraße errichten wollten. Ich hoffe, der Neuseeländer wird dann ein Buch schreiben und durch dasselbe den zwei verrückten Amerikanern die Unsterblichkeit verleihen, welche ihre Arbeiten verdient, aber die erhöhte Eisenbahn ihnen nicht verschafft hat.

Da gegenwärtig auch bei uns häufig von „sibirischer“ Kälte gesprochen wird, dürfte folgende Schilderung Kennans besonderes Interesse erregen:

Am 31. Dezember 1865 reisten wir von Penschinsk auf Kamtschatka nach Anadyrsk ab. Nachdem wir wie gewöhnlich den ganzen Tag über eine öde Steppe gefahren waren, kampirten wir die Nacht in einer schrecklichen Temperatur von 53 Gr. (Fahrenheit) unter Null am Fuße eines isolirten, schneebedeckten Berges, Namens Nalgrim. Es war Sylvester, und als ich mit meinen dicksten Pelzen am Feuer saß, von Kopf bis zu Fuß mit Reif bedeckt, gedachte ich an den Wechsel, den ein einziges Jahr in meiner Umgebung hervorgebracht. Den Sylvesterabend von 1864 hatte ich in Zentralamerika verlebt, und ritt damals auf einem Maulthiere vom Nicaraguasee zur Küste des stillen Ozeans durch einen herrlichen tropischen Wald. Am Sylvesterabend 1865 kauerte ich auf einer großen Schneeebene unweit des nördlichen Polarkreises und bemühte mich, bei einer Temperatur von 53 Gr. unter Null meine Suppe zu essen, ehe sie an den Teller fror. Ein größerer Kontrast ließ sich wohl kaum erdenken.

Unser Lager in der Nähe des Nalgim war sehr reich an kriechender Kiefer, und wir schichteten ein Feuer auf, das eine zehn Fuß hohe Flammensäule emporlodern ließ; auf die Atmosphäre schien es jedoch wenig Einfluß zu haben. Unsere Augenlider froren zusammen, während wir Thee tranken; unsere heiß aus dem Kessel geschöpfte Suppe fror in dem Teller, ehe wir sie essen konnten, und die Vorderseite unserer Pelzröcke war mit Reif bedeckt, obgleich wir nur einige Fuß von dem großen lodernden Lagerfeuer entfernt saßen. An zinnernen Tellern, Messern und Löffeln verbrannte man sich bei Berührung die bloße Hand, gerade als ob sie glühend wären, und Wasser, das nur vierzehn Zoll vom Feuer auf ein kleines Brett gegossen wurde, verwandelte sich in weniger als zwei Minuten in festes Eis. Von den warmen Körpern unserer Hunde stiegen große Dampfwolken auf, und selbst die bloße, ganz trockne Hand dünstete sichtbar aus, wenn man sie der Luft aussetzte. Noch nie hatten wir eine so niedrige Temperatur gehabt, aber wir litten trotzdem wenig, außer an kalten Füßen, und Dodd erklärte, mit einem guten Feuer und reichlicher, fetter Nahrung fürchte er sich nicht vor noch fünfzehn Grad mehr Kälte.

Die schlimmsten Leiden in Sibirien verursacht der Wind. Zwanzig Grad unter Null mit einer frischen Brise sind nahezu unerträglich, und ein heftiger Wind bei — 40 Gr. würde für jedes lebende Wesen, das ihm ausgesetzt wäre, todtbringend sein. Intensive Kälte an und für sich ist nicht lebensgefährlich. Nach einem reichlichen Mahle aus getrocknetem Fisch und Talg kann man in einem sibirischen Kostüm in einem dicken Pelzsacke bei einer Temperatur von — 70 Gr. die Nacht ohne ernstliche Gefahr im Freien verbringen; wer aber, vom langen Reisen ermüdet, sich mit feuchten Kleidern und ohne genügende Nahrung niederlegt, kann bei einer Temperatur von 0 Grad den Tod davontragen. Die wichtigsten Vorschriften für einen Reisenden in diesen nördlichen Gegenden lauten: „Iß viel, und zwar recht fette Gerichte; hüte dich vor Ueberanstrengung und Nachtreisen, und erhitze dich nie durch körperliche Bewegung, um vorübergehende Wärme zu erzeugen.“ — Ich habe in einer Gegend ohne Holz und bei gefährlicher Temperatur nomadische Tschutschken den ganzen Tag mit schmerzenden Füßen reisen sehen; sie hüteten sich wohl, ihre Kräfte durch Laufen zu erschöpfen, um ihre Füße zu erwärmen. Nur wenn sie in äußerster Gefahr waren zu erfrieren, machten sie sich körperliche Bewegung. Die natürliche Folge, war, daß sie am Abend noch so frisch waren, wie sie am Morgen gewesen, und wenn sie kein Holz fanden, oder genöthigt waren, vierundzwanzig Stunden unausgesetzt unterwegs zu sein, so versagten ihre Kräfte nie. Ein unerfahrener Reisender würde unter gleichen Umständen am Tage all seine Kraft erschöpft haben, um warm zu bleiben, und des Nachts wäre in Folge der übermäßigen Anstrengung und seiner durch Schwitzen feuchten Kleidung der Tod durch Erfrieren sein unvermeidliches Los gewesen.

Von seinen Reisebegleitern, den normadischen Korjäken, entwirft Kennan folgendes Bild: Rangunterschiede verachten sie, und wenn der Zar aller Reußen ein Korjäkenzelt beträte, würde er nicht mehr gelten als der Eigenthümer desselben. Bald nach unserer ersten Bekanntschaft mit den Korjäken erlebten wir, als Beweis dafür, eine höchst ergötzliche Szene. Der Major meinte, es sei zweckmäßig, diesen Eingeborenen mit seinem Rang und Reichthum, seiner Macht und Bedeutung in der Welt zu imponiren, ihnen einen gewissen Grad von Ehrfurcht und Hochachtung für seine Befehle und Wünsche einzuflößen. Er ließ also eines Tages eines der ältesten und einflußreichsten Mitglieder der Gesellschaft zu sich bescheiden, und ihm durch einen Dolmetscher mittheilen, wie reich er sei, was für Hilfsquellen in Gestalt von Belohnungen und Strafen ihm zu Gebote ständen, welch hohen Rang er einnehme, welch mächtige Stellung er in Rußland habe, und wie selbstverständlich sei, daß eine so hervorragende Persönlichkeit von armen, herumziehenden Heiden mit kindlicher Ehrfurcht und Hochachtung behandelt werde. Der alte, auf den Boden kauernde Korjäke hörte der Aufzählung all der bewundernswerthen Eigenschaften und Vollkommenheiten unseres Vorgesetzten ruhig zu, ohne eine Muskel zu verziehen; als der Dolmetscher zu Ende gekommen, erhob er sich langsam, schritt mit unerschütterlichem Ernst, und der gnädigsten, herablassendsten Gönnermiene auf den Major zu, und täschelte ihm den Kopf. Der Major wurde roth, und brach in Lachen aus, versuchte aber nie mehr, einen Korjäken einzuschüchtern.

mehrfach von Mitgliedern der Mehrheitsparteien gemacht. Erwähnenswerth ist noch, daß auf Antrag des Abg. v. Strombeck (3.) zu § 42 der Vorlage das Gemeinderecht, in Erweiterung der Bestimmungen der Regierungsvorlage, auch denen verliehen ist, welche ein Wohnhaus im Gemeindebezirk besitzen oder von ihrem gesammten innerhalb des Gemeindebezirks belegenen Grundbesitze einen Jahresbetrag von mindestens drei Mark an Gebäude- und Grundsteuer entrichten.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 10. Jan. [Schwurgericht.] In der am 12. Januar unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichts-Direktors Hausleutner beginnenden Schwurgerichts-Sitzung kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: am 12. Januar gegen den Arbeiter Stanislaus Pawlowski aus Mieczewo wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt Salz; gegen den Schutzmann Wilhelm Hayn von hier wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte, Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Lewinski; am 13. Januar gegen den Stellmacher Franz Czechowski aus Miendzylesie wegen Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Cichowicz; am 14. Januar gegen den Schneider Joseph Dalkowski aus Obersitzko wegen Meineides und Urkundenfälschung, Vertheidiger Rechtsanwalt Wolinski; am 15. Januar gegen die Miethsfrau Susanna Kern aus Mur. Goslin wegen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Lewinski; am 16. Januar gegen den Tischlermeister Wenzeslaus Adamski aus Moschin wegen betrüglichen Bankerotts, Vertheidiger Rechtsanwalt Fahle; am 17. Januar gegen den Arbeiter Wojciech Mikolajczak und den Wirth Michael Mikolajczak aus Wielonek wegen Meineides bezw. Verleitung zum Meineide, Vertheidiger Justizrath Naschinski und Rechtsanwalt Panienski; gegen den Knecht Stanislaus Cylkowski aus Zawady wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt Herse. — Als Geschworene sind zu dieser Sitzung einberufen worden: 1) Rechtsanwalt Leopold Lehr aus Posen, 2) Kaufmann Karl Schröpfer aus Posen, 3) Rentier Hermann Moegelin aus Posen, 4) Rittergutspächter Theodor von Bethe aus Schloß Samter, 5) Gutsbesitzer Heinrich Krieger aus Briesen 6) Fabrikbesitzer Karl Krysiewicz aus Posen, 7) Feuersozietäts-Sekretär Gottlieb Schaller aus Posen, 8) Mechaniker Hermann Foerster aus Posen, 9) Kaufmann Dr. Martin Jaffe aus Posen, 10) Kaufmann Raphael Fischer aus Posen, 11) Fürstlich Hohenzollernscher Oberförster Emil Schnieber aus Mokrz, 12) Rittergutsbesitzer Albert Fellgiebel aus Pokłatki, 13) Landrath Max v. Klitzing aus Posen, 14) Geheimer Regierungs- und Provinzial-Schulrath Hermann Polte aus Posen, 15) Kaufmann Robert Jaeckel aus Posen, 16) Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D. Max Jouanne aus Kl. Jesiory, 17) Seminarlehrer Hermann Krumbhorn aus Posen, 18) Rittergutsbesitzer Hermann Mathes aus Bialezyn, 19) Rechtsanwalt Adolph Salomon aus Posen, 20) Gymnasial-Oberlehrer Dr. Emil Rummler aus Posen, 21) Rittergutsbesitzer Severin v. Radonski aus Kociałkowa-Górka, 22) Kaufmann Jacob Schleyer aus Posen, 23) Regierungs- und Schulrath Andreas Skladny aus Posen, 24) Administrator Hermann Lange aus Marienberg, 25) Kaufmann Hieronymus Jasinski aus Posen, 26) Reichsbank-Buchhalter Georg Kawerau aus Posen, 27) Königlicher Oberamtmann Richard von Schweinichen aus Augustenhof, 28) Kaufmann Max Kantorowicz aus Posen, 29) Rittergutsbesitzer Boleslaus v. Blocißzewski aus Przeclaw, 30) Baumeister Gustav Müller aus Posen.

O **Thorn**, 9. Jan. [Wegen Ueberschreitung des Markenschutzgesetzes] hatten sich heute vor der hiesigen Strafkammer die Kaufmannswittwe Aptekmann, deren Sohn Leiser, der Tabaksschneider Krakauer und der Lithograph Feyerabendt von hier zu verantworten. Die ersten beiden betrieben hierselbst ein Tabaks- und Zigarrettengeschäft. Krakauer lieferte für dieses Zigaretten, welche in Schächtelchen verpackt zum Verkauf kamen. Die auf letztere geklebten Etikette, welche der Lithograph Feyerabendt angefertigt, sollen nun nebst den Schutzmarken den von der Firma La Ferm & Co. in Dresden gebrauchten nachgebildet sein und hat der Vertreter derselben den Strafantrag gestellt. In der That sind Etikett und Schutzmarke jenen aus Dresden sehr ähnlich, indessen steht in letzterer die Inschrift: La Porte und nicht La Ferm. Der Gerichtshof hielt daher die Verletzung des Markenschutzes nicht für erwiesen und erkannte auf Freisprechung, während der Staatsanwalt gegen die ersten drei Angeklagten eine Strafe von je 300 Mark, gegen Feyerabendt eine solche von 50 Mark beantragt hatte.

* **Leipzig,** 9. Jan. [Das Reichsgericht] hat, wie dem „B. T." gemeldet wird, in dritter Instanz in dem bekannten Prozeß, den die Passagiere des Dampfers „Saale" gelegentlich der Flottenparade auf der Höhe von Spithead gegen den Norddeutschen Lloyd wegen des zu frühen Zurückkehrens der „Saale" und der mangelhaften Dispositionen des Direktors Lohmann angestrengt hatten, zu Gunsten des Beklagten entschieden.

Lokales.

Posen, den 10. Januar.

d. Gegen die sozialistische Agitation unter den polnischen Arbeitern, welche hauptsächlich durch die in Berlin erscheinende polnische „Arbeiterzeitung" gefördert werden soll, macht sich gegenwärtig von polnischer Seite eine starke Gegen-Agitation bemerkbar, die sich der Presse, öffentlicher Vorträge, antisozialistischer Arbeiter-Vereine und anderer Mittel zur Erreichung ihrer Ziele bedient. Eine besonders eifrige Thätigkeit nach dieser Richtung entwickelt der in Bochum seit Anfang d. J. erscheinende „Wiarus Polski", welcher besonders die in Westfalen beschäftigten zahlreichen polnischen Arbeiter vor der sozialistischen Agitation zu bewahren bestrebt ist. Derselbe bringt Mittheilung über eine in Gelsenkirchen am 28. v. M. abgehaltene polnische Volksversammlung, welche von dem Redakteur des „Wiarus", Herrn Gayzler, geleitet wurde, und auf Antrag desselben folgende Resolutionen annahm:

„In Anbetracht dessen, daß die Presse eine große Macht in Gesellschaft und Staat ist, und einen großen Einfluß auf die Meinung des Volkes ausübt, in Anbetracht ferner, daß wir Polen im Vaterland und in der Fremde eifrig bestrebt sind, unseren heiligen römisch-katholischen Glauben und unsere polnische Nationalität zu bewahren — beschließen die Versammelten, die polnisch-katholische Presse zu unterstützen; in Anbetracht ferner, daß die Sozialdemokraten unseren Glauben und unsere Nationalität bedrohen, beschließen die Versammelten, sich von den Sozialisten fern zu halten, insbesondere aber auf deren Preßorgane nicht zu abonniren."

In Berlin werden binnen Kurzem die dortigen polnischen Vereine Versammlungen abhalten, in denen nach Mittheilung des „Kuryer Pozn." auch polnische Abgeordnete gegen den Sozialismus auftreten werden.

—u. **Personalien.** Herr Oberpräsidialrath Dr. v. Dziembowski in Posen ist, wie uns mitgetheilt wird, zum Mitgliede des Provinzialrathes der Provinz Posen ernannt worden.

* **Bezirks-Eisenbahnrathssitzung.** Zu der am 22. d. M., Vormittags 10 Uhr. in Bromberg stattfindenden Bezirks-Eisenbahnrathssitzung ist neben den geschäftlichen Mittheilungen folgende Tagesordnung aufgestellt: 1. Tarifermäßigung für a) trockenes Leimleder, b) Thierhaare (ausschließlich der Borsten und der Roßhaare von Schweif und Mähne). Die genannten Artikel sollen aus dem Spezialtarif II. in den Spezialtarif III. versetzt werden. 2. Einführung einheitlicher Frachtsätze für Holz des Spezialtarifs II auf den preußischen Staatsbahnen. Es ist in Anregung gekommen, die Frachtsätze für Holz des Spezialtarifs II. allgemein auf das Maß der in den östlichen Bezirken der preußischen Staatsbahnen bestehenden Ausnahmetarife und zwar des niedrigsten gegenwärtig im Direktionsbezirk Breslau bestehenden für den ganzen Bereich der preußischen Staatsbahnen herabzusetzen. Der Bezirks-Eisenbahnrath wird hierüber um gutachtliche Aeußerung ersucht, namentlich welche wirthschaftlichen Folgen die Herabsetzung des Tarifs gegenüber der Holzproduktion, Holzindustrie und dem Holzhandel nach sich ziehen würde. 3. Herabsetzung der auf den westlichen preußischen Staatsbahnen geltenden Einheitssätze für Vieh auf das Maß der Einheitssätze der östlichen Staatsbahnen. 4. Fahrplanänderungen auf der Strecke Thorn-Kulm. Zu Punkt 5 wird die Direktion ersucht: 1. Zur besseren Nutzbarmachung der Haltestelle am Gerberdamm zu Posen für den Personenverkehr die zur Zeit dort nicht haltenden Züge 51/83, 85, 87 und 52 dort halten zu lassen; auf der Strecke Posen-Stralkowo, außer den jetzt in jeder Richtung verkehrenden drei gemischten Zügen 921 bis 926 in jeder Richtung einen vierten besonderen Personenzug mit entsprechender größerer Fahrgeschwindigkeit oder zur Entlastung der bestehenden gemischten Züge in beiden Richtungen einen vierten Zug als Güterzug einzurichten. 6. Fahrplan-Aenderungen auf den Strecken Graudenz-Jablonowo und Graudenz-Laskowitz-(bezw. Marienburg-)Danzig. Zu Punkt 7 wird die Direktion ersucht, die Bestimmungen zu treffen, daß der regelmäßig an jedem Sonnabend 2 Uhr 31 Minuten von Lauenburg abgehende Extra-Kurier-Viehzug 1734 behufs Aufnahme von vollen oder Theilladungen in Pottangow und Hebron-Damnitz halten möge. 8. Fahrplan-Aenderungen auf der Strecke Bromberg-Kulmsee. 9. Antrag betreffend die Sicherstellung der wichtigeren Anschlüsse an die Hauptschnellzüge der Linie Berlin-Eydtkuhnen auch bei Verspätungen der letzteren. Punkt 10. Besprechung des Sommerfahrplans. Zu Punkt 11 wirft die Direktion die Frage auf, ob ein Bedürfniß vorliege, den von Danzig jetzt 10,39 Abends abgehenden Zug 123 auf den Stationen zwischen Danzig und Dirschau anhalten zu lassen bezw. ob der genannte Zug von Danzig l. Th. zu diesem Zwecke schon 10,27 Abends abgelassen werden könne. Punkt 12. Antrag der Direktion: Besteht ein Bedürfniß zur Herstellung einer Nachmittagsverbindung zwischen Dirschau und Bromberg, mit Abfahrt von Dirschau etwa um 4 Uhr und Ankunft in Bromberg etwa um 7 Uhr, und zutreffenden Falls, welcher von den jetzt bestehenden Zügen dieser Richtung würde alsdann ausfallen können?

* **Schulchronik.** Der Lehrer Rudolph Thiede ist bei der evangelischen Schule zu Straduhn im Kreise Czarnikau, sowie im Einvernehmen mit dem königlichen Konsistorium zu Posen zum Kantor und Küster an dem evangelischen Bethause daselbst definitiv angestellt.

* **Stadttheater.** Morgen, Sonntag, findet die letzte Weihnachts-Vorstellung zu kleinen Preisen, Nachmittags 3½ Uhr, statt. Die Preise der Plätze sind: Parquet 75, II. Rang 50, III. Rang 30 resp. 20 Pf. Am Abend gelangt „Der Mikado" zum 3. Male zur Aufführung. Am Montag wird nach 4jähriger Pause das Kleistsche Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn" zu bedeutend ermäßigten Preisen gegeben. Das weitere Wochen-Repertoir ist wie folgt festgesetzt: Dienstag: Der Mikado"; Mittw.: Zum 7. u. letzten Male: „Die Haubenlerche"; Donnerst.: „Der Trompeter von Säkkingen"; Freitag: Der Herzogsmüller", Volks-Drama von A. Mallachow; Sonnabend: „Der Mikado"; Sonntag: „Die Stumme von Portici".

* **Konzert.** Das am 22. Januar im Bazarsaale stattfindende Konzert verspricht ein recht interessantes zu werden, da das Programm gut gewählt und außerordentlich reichhaltig ist. Unsere Leser finden das vollständige Programm im Anzeigentheil der heutigen Nummer. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die mitwirkende Pianistin Frl. Smith eine Schülerin des bekannten, unlängst verstorbenen Hofkapellmeisters L. Deppe ist. Letzterer war einer der hervorragendsten Klavierpädagogen Berlins und hat viele Künstler in die Oeffentlichkeit geschickt. Frl. Smith hat bereits in mehreren Konzerten mitgewirkt und für ihre Leistungen reichen Beifall gefunden. Auch über die Leistungen der Konzertsängerin Frau Fiedler liegen sehr günstige Berichte vor, vor allem Empfehlungsschreiben des Hofkapellmeister Radecke, sowie von Prof. Klindworth. Letzterer sagt u. A., daß Frau Fiedler sich mit Erfolg in die Oeffentlichkeit einführen wird.

* **Konzert des Hennigschen Gesangvereins.** Wir machen unsere Leser nochmals auf das am Dienstag, den 13. Januar, stattfindende Konzert des Hennigschen Gesangvereins aufmerksam. Dasselbe ist deshalb besonders genußreich, weil es zwei, in ihrem Charakter gänzlich verschiedene Werke bringt, eine Cantate von Blumner und die Symphonie-Cantate von Mendelssohn. Da letztere neben einem mit dem Chor verbundenen Theile drei reine Orchestersätze enthält, finden auch diejenigen, welche die Orchestermusik dem Gesange vorziehen, volle Befriedigung und Gelegenheit, sich an der Tüchtigkeit unseres philharmonischen Orchesters zu erfreuen. Es muß Ehrensache unseres Posener Publikums sein, die Bestrebungen des Hennigschen Gesangvereins zu unterstützen und die aufopfernde Thätigkeit seines Dirigenten und den Fleiß des Chores durch zahlreichen Besuch zu lohnen.

d. **Der frühere polnische Abgeordnete v. Guttry,** welcher, wie bereits mitgetheilt, vor einigen Tagen gestorben ist, wurde am 8. d. M., nach Abhaltung der üblichen kirchlichen Feierlichkeiten, unter zahlreicher Betheiligung in der Familiengruft zu Juncewo beigesetzt, wo der Abg. v. Moszczenski die Grabrede hielt.

d. **In Angelegenheit der Beaufsichtigung des katholischen Religionsunterrichts durch die Geistlichen** weiß der „Dziennik Pozn." von einer vertraulichen Instruktion zu erzählen, welche den katholischen Lehrern in unserer Provinz von den Kreis-Schulinspektoren im Auftrage der königl. Regierung ertheilt sein soll. Danach hätten sich die Lehrer den Geistlichen gegenüber, wenn diese in der Schule erscheinen, um den Religionsunterricht zu inspiziren, ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen, und die vorgesetzte Schulbehörde alsbald davon zu benachrichtigen, wenn die inspizirenden Geistlichen zu den Schulkindern polnisch sprechen.

* **Der nächste Vortrag zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt** findet am Mittwoch, den 14. d. M. (nicht Dienstag) Abends um sechs Uhr in der Aula der königlichen Luisenschule statt; Herr Pastor Büchner wird über „Frauenleben in Indien" sprechen.

—n. **Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse.** Zu Mitgliedern des hiesigen Kreis-Vorstandes der Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse des Regierungsbezirks Posen sind in Gemäßheit des § 27 Absatz 4 des Statuts vom 28. Oktober 1885 dem Vernehmen nach die Lehrer Böttcher, Marcinkowski und Driesner von hier auf die Dauer von fünf Jahren gewählt worden.

† **Ein merkwürdiger Zwischenfall** ereignete sich in Konstantinopel. Ein japanesisches Panzerschiff, mit den am Leben gebliebenen Mannschaften der vor etlichen Monaten an der japanesischen Küste zu Grunde gegangenen türkischen Fregatte „Ertoghroul" an Bord, kam an der Mündung der Dardanellen an. Die übliche Erlaubniß für die Durchfahrt wurde nachgesucht, aber zum Erstaunen des japanesischen Befehlshabers verweigert, obwohl nach Konstantinopel um Instruktionen telegraphirt war. Das Panzerschiff machte folglich Kehrt und trat die Rückfahrt nach Japan an, nachdem der Kapitän eine Depesche nach Konstantinopel abgesandt, welche die Pforte von seiner Heimfahrt benachrichtigte. Anfragen folgten mit dem Ergebniß, daß des Sultans eigene schnellsegelnde Yacht der Panzerfregatte nachgesandt wurde und dieselbe auf der Höhe von Smyrna einholte. Höfliche Entschuldigungen erfolgten türkischerseits, welche der japanesische Befehlshaber nach einigem Zögern annahm. Das Panzerschiff ist jetzt wieder nach Konstantinopel unterwegs.

—u. **Besitzveränderung.** Das bisher den Professor Czwalinaschen Erben gehörende Hausgrundstück Theaterstraße Nr. 6 ist für den Preis von 95 000 Mark in den Besitz des Herrn Sanitätsrath Dr. Gemmel übergegangen.

* **Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.** Die Looserneuerung zur 4. Klasse 183. Preußischer Klassen-Lotterie hat, worauf wir nochmals hinweisen wollen, bei Verlust des Anrechts unter Vorlegung des Looses der vorhergegangenen Klasse bis zum Freitag, den 16. d. M., Abends 6 Uhr, zu erfolgen.

—u. **Volksküche.** Der hiesige vaterländische Frauen Verein eröffnet in dem von ihm zum Andenken an die hochselige Kaiserin Augusta als Mägdebildungs-Anstalt errichteten Kaiserin Augusta-Hause, auf dessen Entstehung und Einrichtung nach vollständiger Eröffnung der Anstalt wir später zurückkommen werden, nach der in dem Inseratentheile befindlichen Bekanntmachung am Montag, den 12. d. Mts., eine Volksküche. Dieselbe ist im Souterrain des für das Kaiserin Augusta-Haus von dem Vereine angekauften Grundstücks Hohegasse Nr. 3 untergebracht und durch einen von dem Straßenzuge der Wienerstraße aus leicht sichtbaren und durch ein Schild kenntlich gemachten Eingang zugänglich. Die Küche selbst ist mit einem aus der Fabrik von A. Senking in Hildesheim bezogenen Menageheerd neuester Konstruktion, bestehend aus 2 Kesseln und einer Bratfeuerung, vorzüglich ausgestattet, von denen die Ersteren je 200 resp. 400 Liter umfassen. Von der Küche durch einen Verschlag abgetrennt, sind in den nach der Wienerstraße gelegenen Räumen rechts vom Eingange ein großes Zimmer für Männer und links vom Eingange ein kleineres, sowie ein geräumigeres Zimmer für Frauen und Kinder als Speiseräume eingerichtet und mit Tischen und Bänken ausgestattet, so daß der sofortige Genuß der Speisen in der Volksküche den Besuchern derselben in behaglichen warmen Räumen ermöglicht ist. Die Zeit für die Austheilung der Speisen ist auf Mittags ½12 bis 1 Uhr gelegt und der Preis derselben auf 5 Pf. für die Portion Suppe, auf 10 Pf. für die ganze und 5 Pf. für die halbe Portion Gemüse, und auf 5 Pf. für ein Stück Fleisch festgesetzt worden. Wir wollen mit dem Vereine wünschen, daß sein Bestreben, der so zahlreichen armen Bevölkerung der Stadt auf billige Weise gute Kost in freundlichem Raume zu ermöglichen, bei derselben gute Aufnahme finden möge und das opferreiche Beginnen von Erfolg gekrönt und zu sicherem Bestande geführt werde!

—u. **In dem Befinden der bei dem Eisenbahn-Unglück Schwerverletzten** ist seit vorgestern erfreulicher Weise eine Wendung zum Bessern eingetreten. Auch der Schüler Eugen Reek, sowie die zwölfjährige Wanda Koslowicz befinden sich auf dem Wege der Besserung.

—u. **Ein größerer Menschen-Auflauf** entstand heute Nachmittag nach vier Uhr an der Ecke der Bäcker- und der St. Martinstaße. Ein Arbeitsbursche fing dort mit einem Bäckerlehrling, welcher mit dem Eintragen von Holz beschäftigt war, Händel an, um die Aufmerksamkeit desselben von dem Holze abzulenken. Während dessen versuchte ein anderer Bursche, ein Komplize des Ersteren, einen Kloben Holz zu entwenden. Sein Vorhaben wurde aber bemerkt und ergriffen die beiden Burschen hierauf die Flucht.

—u. **Rotzkrankheit.** Unter den Pferden des Droschkenbesitzers Albert Mielczynski von hier ist die Rotzkrankheit ausgebrochen. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind durch den Departements-Thierarzt Herrn Veterinär-Assessor Heyne angeordnet worden.

—u. **Unfall.** Gestern Vormittag glitt in der Wasserstraße ein beladener Rollwagen eines hiesigen Spediteurs in Folge der Glätte vom Straßendamm in den Rinnstein. Durch die dadurch verursachte Erschütterung fiel die Schrotleiter des Wagens nieder und ein leeres Spiritus-Faß rollte nun von dem Wagen auf das Trottoir, warf dort die Ehefrau eines an der Cybinastraße wohnhaften Schuhmachers zu Boden und rollte über dieselbe hinweg. Die Frau hat dadurch einige Hautabschürfungen an der linken Hand, sonst aber zum Glück keine weiteren Verletzungen erlitten. Nachdem sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte, setzte sie ihren Weg fort.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Jan. Die Taufe des sechsten Sohnes des Kaisers ist nunmehr auf den 26. Januar festgesetzt.

Kopenhagen, 10. Jan. Im Folkething brachte die Regierung eine Vorlage ein, welche, gemäß dem Grundgesetze, wonach auf je 16 000 ein Deputirter zu wählen ist, die Zahl der Folkethings-Wahlkreise von 102 auf 137 erhöht. Kopenhagen wählt fortan 20 statt bisher 9 Deputirte.

Mailand, 10. Jan. Die klerikale „Lega Lombarda" bemerkt, die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Rußland betreffs der Ernennung einiger polnischer Bischöfe seien schwierig wegen Mangel an Geneigtheit der russischen Regierung. Gleichwohl sei Hoffnung vorhanden, durch Vermittelung der französischen Regierung noch vor dem im März stattfindenden Konsistorium eine Verständigung zu erzielen.

Konstantinopel, 10. Jan. Der Streit zwischen der Pforte und dem Patriarchat ist noch nicht beendigt. Das Patriarchat hielt die Zugeständnisse für definitiv, während die Pforte für die Vorschläge des Kultusministers die Genehmigung des Ministerraths und die Sanktion des Sultans verlangt. Es verlautet, der Sultan theile die Ansicht der Pforte. Eine Ersetzung des Kultusministers ist nicht ausgeschlossen. Die griechischen Kirchen sind noch geöffnet.

Am Donnerstag früh um 9 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unerwartet unser Kollege

Herr Emil Hoefer.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen nicht blos einen liebenswürdigen und braven Kollegen und Freund, sondern auch einen Förderer unserer Kunst.
Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Friede seiner Asche!

Posen, den 9. Januar 1891.

Die Uhrmacher der Stadt Posen.

Carl Foerster. J. Finkel. W. Szulc. L. Marchlewski. V. Brylinski. K. Busse. R. Elkeles. J. Flonder. J. Schubert. R. Bachler. D. Dybizbański. J. Bialas. R. Jahn. K. Rosenthal Söhne.

Heute Nachmittag 2¾ Uhr verschied nach kurzen Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Großvater, der Kaufmann

Benjamin Sandberger,

im siebenzigsten Lebensjahre.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Buk, den 8. Januar 1891.
Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Gestern verstarb unser langjähriges Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums und der Sparkassen-Deputation

der Kaufmann

Herr Benjamin Sandberger.

Sein dem Gemeinwohl der hiesigen Stadt stets entgegengebrachtes Interesse sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Buk, den 9. Januar 1891.

Der Magistrat
und
die Stadtverordneten-Versammlung.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 11. Januar 1891:

Großes Konzert

der Kapelle des 47. Infant.-Regt.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
Mittwoch, den 14. Januar:

Walzer-Abend.

A. Kraeling.

Lambert's Saal.

Montag, den 19. Januar 1891, Abends 7½ Uhr:

Wohlthätigkeits-Konzert

zur Bekleidung armer Schulkinder
und zugleich
öffentliche Prüfung der Schüler
des Berthold Neumann'schen Violin-Instituts.

Billete à 1 M. und nummerirte Schülerbillets à 50 Pf. im Vorverkauf sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung von Bote & Bock und in den Institutsräumen Breslauerstraße 9.

Miss May Brammer Violinistin — **Miss Nora Smith** Pianistin

Frau Minna Fiedler
Concertsängerin.

Concert im Bazarsaal

Donnerstag, den 22. Januar, Abends 7½ Uhr.

Programm: 1) Sonate F-dur op. 10 **Beethoven.** 2) Arie a. Figaro **Mozart.** 3a) Andante a. d. Concert **Mendelssohn.** b) Legende **Wieniawski.** 4a) Lieder a. d. Dichterliebe **Schumann.** b) Die Uhr **Löwe.** c) Mutter an der Wiege **Löwe.** 5a) Nocturne **Chopin.** b) Spanischer Tanz **Sarasate.** 6a) Galatea **Jensen.** b) Kypris **Jensen.** c) Waldesrauschen **Liszt.** 7a) Die rothe Ros **Lessmann.** b) Mailied **Meyerbeer.**

Billete à **3 M.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Aecht Patzenhofer Bier (dunkel),
" Spatenbräu (Gebr. Sedlmayr in München)
empfiehlt in **Flaschen** und kl. Gebinden die Niederlage von

M. Tichauer,
Wilhelmstraße 25.

Stadt-Theater.
Sonntag, d. 11. Jan. 1891:
Letzte Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Auf vielfaches Verlangen:
Der gestiefelte Kater.
Großes Zaubermärchenspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Ewald Böcker.
Anfang 3½ Uhr. Kassenöffnung 2½ Uhr.
Preise der Plätze:
I. Rang 1,00, Parquet 0,75, II. Rang 0,50, III. Rang-Brustlehne 0,40, III. Rang nummerirt 0,30, Stehplatz 0,20.
Abend-Vorstellung:
Der Mikado
oder Ein Tag in Titipu.
Anfang 7½ Uhr.
Montag, den 12. Jan. 1891.
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Das Käthchen von Heilbronn.
Romantisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten von Kleist.

Kraetschmann's Theater
— Varieté —
Breslauerstraße Nr. 15.
Täglich
Große Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler und Spezialitäten.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Die Direktion.

Lambert's Saal.
Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. Januar:
Großes Concert
von der durch die Gartenlaube, Ueber Land und Meer rühmlich bekannten unübertrefflichen
Original-Tyroler
Concert-Sängergesellschaft
J. Stiegler,
aus dem Zillerthal, 4 Damen, 4 Herren.
Dieselbe Gesellschaft, welche die letzte Zeit 11 Monate in Berlin in **Sterneker's** Welt-Restaurant mit großem Erfolg aufgetreten ist.
Anfang 8 Uhr.
Entrée 50, Kinder 25 Pf.
Im Vorverkauf à 40 Pf. in den Cigarren-Geschäften bei Herren **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz, und **Schubert,** St. Martin- und Ritterstr. Ecke. 326

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag,
den 11. Januar 1891:
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Concert
des Hennigschen Gesangvereins.
Generalprobe
Montag Abend 7 Uhr.

Berggarten, Wilda.
Heute **Sonntag:**
Extra-Konzert.
Anfang 5 Uhr.

Etablissement Eichwald.
Heute:
eigengebackene Pfannkuchen.
!! Brillante Schlittenbahn !!

Handwerker-Verein.
Montag, d. 12. d. M., Abds. 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn
Thierarzt **Herzberg**
über:
Rindertuberkulose und deren Uebertragbarkeit auf Menschen.

Vorlesung
zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.
Mittwoch, den 14. Januar 1891, Abends 6 Uhr,
in der Aula der Königl. Luisenschule, Untere Mühlenstraße 10.
Herr Pastor **Büchner:**
„Frauenleben in Indien."
Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld,** sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Wegen Umbau

meiner Geschäftsräume habe ich einen großen

Inventur-Ausverkauf

eröffnet. Sämmtliche Artikel meines in **Kleiderstoffen, Seidenwaaren, Ballstoffen, Damen-Konfektion** &c. überaus reich sortirten Lagers habe ich mit wirklich

außergewöhnlich billigen Preisen

versehen.

S. H. Korach, Neuestr. 6.



Mein neu erbautes, komfortabel eingerichtetes

Hôtel Victoria

verbunden mit

Wein-Großhandlung,

welches ich am 11. Januar 1891 eröffne, empfehle ich hiermit bestens dem hochgeehrten Publikum sowie auch den Herren Geschäftsreisenden.

Posten, im Januar 1891.

H. Denk,

Reisender für das Wein-Exporthaus Julius Grosse in S. A. Ujhely u. Krakau von 1876 bis 1891.

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.



POSEN

empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere, aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf

Fässern und Flaschen.

Professor **Dr. C. Bischof,** vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der **Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten ächten Bairischen Bieres entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für ein kräftiges aus 14 bis 15prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit importirten Bieren** nicht allzuschweren Charakters in **Concurrenz zu treten.** 17711

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

Isr. Knaben Pensionat,
Erziehungs- und Unterrichts-Institut,
Gr. Gerberstraße 14 **Dr. Ludwig Levy.**
Prospekte gratis u. franko.

Kapellmeister Hugo Hache,
Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang,
St. Martin 28.
(Nicht 25, wie irrthümlich im neuen Posener Adreßbuch angegeben.)

Vaterl. Männer-Gesang-Verein.
Vereins-Versammlung
Dienstag, den 13. Januar c., Abends 8 Uhr.
1) Aufnahmen.
2) Gesangprobe.

In der einfachen u. Doppelten
Buchführung
u. s. w. beginnt am **12. Januar cr.** ein neuer Kursus für **Damen.**
Anmeldungen hierfür nehme ich täglich zwischen 1 u. 2 entgegen.
Handelslehrer Prochownik,
St. Adalbertstr. 6, III Tr.

Postfachschule.
Sichere Ausbildung von jungen Leuten zu Postgehülfen. Nähere Auskunft und Prospekte gratis. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, **Breslauerstraße 35,** entgegengenommen.
Schulz.

Ob.-Primaner w. Nachhlfst. z erth. Off. sub A. 395 i. d. Exp. d. Z.

Ein Prim. w. Nachhilfest. zu erth Off. sub A. Y. 100 i. d. Exp. d. Ztg.

Ich habe mich in Posen als Arzt niedergelassen und wohne
Wilhelmstr. 15, II.
Dr. Thom.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Zahn-Atelier
C. Sommer,
Berlinerstr. 8, I. Etage.

Jede Art von
Bau-Tischlerei und Zimmermannsarbeit
verfertigt gut und billig
Gramkow, Grabenstr. 18

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Der Restbestand v. Plüsch- u. Tuch-Mänteln, seid. Resten, Besätzen u. s. w. wird, um schnell damit zu räumen, zu sehr bill. Preisen verkauft.
Johanna Slomowska,
Wilhelmsstr. 25. I.

Wegen **bevorstehender** Auktion
spottbilliger Verkauf.
! Taschenuhren u. Kleidungsstücke !
Israels Pfandleih, Breitestr. 15.

Vertrauenswerthe Offerte.
Für einfachen, biederen Landwirth wird eine **gute** Partie mit 12 000 M. nachgewiesen.
Anfragen mit Ang. d. näheren Verhältn. sub **E. S 99** zu richten an die Exped. d. Ztg.
Diskretion Ehrensache.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ℌ **Samter**, 9. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung. Sparkasse. Gesangverein.] Unser Stadtverordneten-Kollegium hat sich in seiner gestrigen ersten Sitzung in diesem Jahre zunächst konstituirt und folgende Wahlen vorgenommen: Rechtsanwalt Petrich wurde zum Vorsitzenden, Maurer- und Zimmermeister Berger zum Stellvertreter, Kaufmann Joseph Holländer zum Schriftführer und Kaufmann Bergaß zum Stellvertreter gewählt. — Bei der städtischen Sparkasse sind im vergangenen Monate an Spareinlagen 1158,17 M. eingezahlt und 4216,66 M. erhoben worden. Der Gesammtbetrag der Einlagen im Jahre 1890 betrug 142 199 M. 42 Pf. — Dem technischen Dirigenten des hiesigen Männer-Gesangvereins, Lehrer Weise, wurde gestern Abend eine freudige Ueberraschung zu Theil. In Würdigung seiner Verdienste um den Verein und anläßlich seines Geburtstages überreichte ihm der Vorsteher des Vereins, Bahnmeister Pega, Namens des Vereins, eine von Letzterem gestiftete Ehrengabe, bestehend aus einem werthvollen, schlangenartig mit Silber beschlagenen Taktirstock mit der eingravirten Widmung: „Der Männer-Gesangverein Samter seinem Dirigenten Herrn Weise zum 9. Januar 1891." In seiner Ansprache betonte der Vorsitzende besonders die uneigennützige und rastlose Thätigkeit des Gefeierten für die Interessen des Vereins. Gleichzeitig wurde beschlossen, am 24. d. M. ein Tanzkränzchen zu veranstalten.

<< **Grätz**, 9. Jan. [Leichenausgrabung.] Ein eigenthümlicher Vorfall ereignete sich vor wenigen Tagen in dem bei Grätz gelegenen Dorfe Kopanke. Dort starb kürzlich ein Stellenbesitzer, der mit seinem besten Anzug bekleidet, ordnungsmäßig beerdigt wurde. Als die Wittwe bald darauf die Beerdigungskosten bezahlen wollte, fehlte ihr ein 100 Markschein. Da fiel es ihr plötzlich ein, daß derselbe wahrscheinlich in der Tasche des Anzuges, mit welchem ihr verstorbener Mann begraben war, sich befinden würde. Sie ließ also die Leiche ausgraben und der vermißte 100 Markschein fand sich richtig in der Brieftasche ihres Mannes, welche man herauszunehmen vergessen hatte.

x. **Wreschen**, 9 Januar. [Aus der Stadtverordnetensitzung. Bestätigung. Statistisches.] In der am letzten Mittwoch stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst das neue Bureau konstituirt. Rentier Lüdemann wurde zum Vorsitzenden, Dr. Krzyagorski zu dessen Stellvertreter, und die Herren B. Nowakowski und E. Rauhudt zu Protokollführern bezw. zu Vertretern gewählt. Hierauf vereidigte Bürgermeister Seydel die neu gewählten Magistratsschöffen Rechtsanwalt von Kutzner und Postmeister Binkowski und führte dieselben in ihr Amt ein. Per Akklamation wurden gewählt: in die Armen-Kommission die Stadtverordneten Lüdemann, Knast, Knispel und Robert Sieburth; in die Einquartierungskommission die Mitglieder Hugo Ehrenfried, Lüdemann, Ziolecki, Sal. Sokolowski; zur Finanzkommission gehören die Stadtverordneten Ziegel, Miodowski und Nizinski; zur Schulkommission der höheren Töchterschule Dr. Krzyagorski, Stelmachowski, E. Rauhudt, Ehrenfried, W. Jaffe und Gerichtssekretär Kuhn; zur Marktkommission die Stadtverordneten A. Jaffe, E. Rauhudt, Miodowski; die Schätzung der Gemeindeeinkommensteuer geschieht durch die Herren Ziolecki, Ziegel, Nizinski, W. Jaffe, C. Sabiers, Gawlak, Rob. Sieburth, Sekretär Kuhn; die Revision der Kämmereikasse bewirken die Stadtverordneten Lüdemann, A. Jaffe, B. Nowakowski; außerordentlicher Revisor ist der Stadtverordnete Hugo Ehrenfried. — Die städtischen Polizeibeamten Kozlowicz, Knappe und Hoppe haben seitens des Regierungspräsidenten in Posen die Bestätigung zur lebenslänglichen Anstellung erhalten. — Im abgelaufenen Jahre sind für die hiesige Stadt 414 Geburten, 76 Heirathen und 270 Sterbefälle zu verzeichnen.

⁊ **Schildberg**, 8. Jan. [Verschiedenes.] Am 6. d. Mts. veranstaltete der hiesige polnische Bürgerverein im Waldeschen Saale eine Dilettanten-Theater-Aufführung. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und ernteten die Darsteller reichlichen Beifall. Der nicht unbedeutende Erlös soll zur Unterstützung Armer verwendet werden. Nach der Vorstellung fand ein Tanzkränzchen statt, welches bis zum Morgen dauerte. — Die hiesige Schützengilde veranstaltet ihr diesjähriges Wintervergnügen, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen sind, am 10. d. M. durch einen Ball im Waldeschen Saale. — Der Besuch der hiesigen Fortbildungsschule ist ein sehr geringer. Es erscheinen zum Unterricht zum Theil wenige, zum Theil überhaupt keine Schüler. — Die Angelegenheit betreffend den Abbruch des hiesigen Rathhausgebäudes ist bis zur Bestätigung des Regulativs über die Erhebung von Marktstandgeld durch die königl. Regierung, verschoben worden.

⩧ **Zirke**, 9. Jan. [Gründung eines bienenwirthschaftlichen Vereins.] Dieser Tage hat sich für Kwiltsch und Umgegend ein neuer Bienenzüchter-Verein unter dem Namen „Bienen-Verein Kwiltsch" gebildet. Zum Vorsitzenden des Vereins ist der als tüchtiger Bienenzüchter bekannte Lehrer Dymek in Kurnatowice gewählt worden. Der junge Verein zählt bereits 20 Mitglieder und ist zu erwarten, daß derselbe in Kürze an Umfang zunehmen wird. Wie verlautet, soll sich in nächster Zeit auch in Zirke ein neuer bienenwirthschaftlicher Verein bilden, der sich an den dort bestehenden Lehrer-Verein anlehnen soll.

X **Usch**, 8. Jan. [Lebensrettung.] Der jetzigen kalten Jahreszeit wäre beinahe ein schon bejahrter Mann zum Opfer gefallen. Gestern Abend gegen 7 Uhr fuhren mehrere Herren per Schlitten von Usch Hauland nach hier. Bei der dritten Wallbrücke bemerkte einer von ihnen im Chausseegraben einen dunklen Körper, auch war es ihm, als vernehme er schwache Hilferufe. Er theilte den anderen Herren seine Wahrnehmung mit, worauf Alle beschlossen, sofort wieder zurückzufahren. Man fand nun den Altsitzer R. aus Usch-Hauland erstarrt und unbeweglich im Schnee liegen. Der Verunglückte wurde sofort, nachdem die Wiederbelebungsversuche mit Erfolg angestellt waren, auf den Schlitten geladen und nach hier gebracht. Derselbe erholte sich auch bald wieder und konnte heute früh zu Fuß seinem Heimathsorte zuwandern.

⩦ **Birnbaum**, 9. Jan. [Köhrungs-Kommission. Fourage-Lieferung. Jagdscheine.] Auf dem jüngst hier abgehaltenen Kreistage sind in die Köhrungs-Kommission für Zuchtstiere des diesseitigen Kreises nachgenannte Herren gewählt worden: Rittergutsbesitzer Raddatz-Groß-Lenschetz als Vorsitzender, Gutsbesitzer Stobwasser-Groß-Luttom als stellvertretender Vorsitzender; sodann Gutsadministrator Vorwerk zu Groß-Münche und Gutspächter Hall zu Luttomek als Mitglieder, und endlich Domainenpächter Grünthal zu Grabitz und Gutsadministrator Grünthal zu Rozbitek zu Stellvertretern. — Die Lieferung der Fourage für die in Birnbaum, Kwiltsch u. Zirke stationirten 5 berittenen Gendarmen für das Jahr 1891/92, soll im Wege des öffentlichen Submissions- bezw. Licitations-Verfahrens am Freitag, den 30. d. Mts. von 11 Uhr, ab in dem Bureau des Landrathsamts hierselbst vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können während der Dienststunden in dem genannten Amtszimmer eingesehen werden. — In der Zeit vom 16. September bis einschließlich 27. Dezember v. J. sind im diesseitigen Kreise an 147 Personen Jagdscheine abgegeben worden.

—i. **Gnesen**, 8. Jan. [Feuer. Theater.] Heute Abend gegen 7½ Uhr entstand auf dem Grundstücke der Wittwe P. hier Feuer. Dasselbe brach in einem Keller, wo Holz und Kohlen lagerten auf bisher unaufgeklärte Weise aus. Die Feuerwehr wurde sofort allarmirt und ging mit dem Löschen so energisch vor, daß das Feuer bald gelöscht wurde und kein größerer Schaden entstanden ist. — Heute gelangte von dem hier weilenden schlesischen Novitäten-Ensemble unter Direktion des Theaterdirektors Redlich das Sensationsstück „Sodoms Ende" von Sudermann zur Aufführung. Trotz der erhöhten Preise war das Haus gut besucht und ernteten die Darsteller für die vorzügliche Aufführung lebhaften Beifall.

* **Rynarschewo**, 8. Jan. [Zur Volkszählung. Molkerei. Eisenbahnbau. Schulen.] Unser überall als „Krebsresidenz" verhöhntes Städtchen hatte leider auch bei der letzten Volkszählung eine verhältnißmäßig große Verringerung seiner Einwohnerzahl zu verzeichnen. Es hatte 1885: 733, — 1890: 683 und zwar 339 männliche und 344 weibliche Einwohner. — Zur Einrichtung einer Molkerei hat Herr Kuno aus Schokken ein Grundstück des Herrn Rendanten Schwanz käuflich erworben. Die Molkerei soll gegen Ende Mai d. J. in Betrieb gesetzt werden. — Wie bestimmt verlautet, wird mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Bromberg-Znin im Frühjahr begonnen werden, so daß die Verbindung zwischen dem von hier ein Kilometer entfernt gelegenen, zum Bahnhof ausersehenen Dominialort Zamosz und Bromberg wohl zu Michaelis c. hergestellt sein dürfte. Auch mit dem Bau des neuen, dreiklassigen, evangelischen Schulgebäudes wird Herr Bauunternehmer Schulz in diesem Frühjahr beginnen. — In Folge des großen Schneefalls hat sich der Besuch der Schüler um etwa 50 Prozent verringert.

ɜ **Zduny**, 9. Januar. [Der Kadaver der getödteten milzbrandigen Kuh des Brauerei-Besitzers Tschaeche hierselbst] ist, nachdem er mit Petroleum und Karbolsäure getränkt unter polizeilicher Aufsicht verscharrt war, von Unberufenen wieder ausgegraben worden. Heute früh erschien nämlich beim Polizei-Wachtmeister Reinsch eine Frau, die wahrscheinlich keinen Braten abbekommen hat, und erzählte, daß die eingegrabene Kuh schon koche, wobei sie die Namen einiger Personen angab, die Fleisch von jenem Kadaver hätten. Der Thätigkeit der hiesigen Polizeibeamten gelang es nun, heute Vormittag bei 13 Personen gegen neun Zentner von dem konfiszirten Fleisch aufzufinden und wieder zu beschlagnahmen. Die Angelegenheit wird der Staatsanwaltschaft unterbreitet und werden die Uebelthäter einer strengen Bestrafung nicht entgehen.

⊙ **Thorn**, 9. Jan. [Feuer.] Heute Abend 8½ Uhr meldeten die Feuerglocken den Ausbruch eines Feuers. Am nördlichen Himmel der Stadt machte sich ein gewaltiger Feuerschein bemerkbar. Auf der Kulmer Vorstadt war in einem Gebäude der Gründerschen Wagenfabrik, welches die Lackirer- und Malerwerkstätte enthielt, Feuer ausgebrochen. Da das Gebäude aus Holz erbaut ist, brannte es fast ganz nieder, bevor die Feuerwehr in Thätigkeit treten konnte. Zum Glück verhinderte die starke Schneelage ein Ausbreiten des Feuers auf die anderen Gebäude des Fabriketablissements. Die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nicht aufgeklärt.

* **Danzig**, 9. Jan. [Gestrandet. Herr v. Winter.] Die Stralsunder Brigg „Louis", Kapitän Philipp, von Hartlepool nach Danzig mit Kohlen bestimmt, ist, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, Mittwoch Vormittag bei dem starken Schneetreiben gegen Steinberg bei Oxhöft dicht am Strande auf Grund gerathen. Als die Nachricht von der Strandung in Neufahrwasser eintraf, gingen, wie die „Danz. Ztg." berichtet, sofort der Lootsenkommandeur Schmidt und der Kapitän Schmidt, die zu dem Vorstande der dortigen Rettungsstation gehören, auf dem Dampfer „Drache" mit dem Rettungsboot „Neufahrwasser" in See. Der Wind wehte Ost-Nord-Ost und war stürmisch mit Schneeböen. Als der Dampfer dem gestrandeten Schiffe gegenüberlag, wurde das mit 12 Mann besetzte Rettungsboot losgeworfen und ruderte auf das Wrack zu, da der „Drache" wegen seines Tiefganges sich dem Strande nicht weiter nähern konnte; der Führer des Bootes sollte nach erfolgter Bergung der aus 8 Mann bestehenden Besatzung nach dem „Drache" zurückkehren und am Schlepptau desselben wieder nach Neufahrwasser zurückgebracht werden. Unterdessen war die Nacht hereingebrochen und der immer stärker fallende Schnee verfinsterte die Luft derart, daß die Mannschaft des Rettungsbootes sich verirrte und von dem Dampfer, der vergebens Signale aller Art abgab und gegen Morgen bei Oxhöft auf und ab kreuzte, nichts bemerkte. Der „Drache" kehrte nunmehr gegen Morgen nach Neufahrwasser zurück, und auf die Anfrage des Lootsen-Kommandeurs traf schließlich von einer Küstenstation die Meldung ein, daß das Rettungsboot mit 8 gestrandeten Seeleuten gegen 7 Uhr Morgens in Gdingen gelandet sei. Dieselben hatten, nachdem ihre Anstrengungen, den Dampfer wiederzufinden, vergeblich gewesen waren, versucht, die Küste zu erreichen, und es war ihnen gelungen, in der Nähe von Gdingen einen günstigen Landungsplatz zu finden. Die Besatzung des „Louis" war durch die ausgestandenen Strapazen so mitgenommen, daß sämmtliche Mann krank in Gdingen zurückgelassen werden mußten. Die Besatzung des Rettungsbootes ist auf dem Landwege nach Neufahrwasser zurückgekehrt. — Ueber den Zustand des Herrn v. Winter schreibt die „Danz. Ztg.": Die Sehkraft auf dem einen Auge ist allerdings nahezu erloschen, doch

---

Der Stellvertreter.

Novelle von Hans Hopfen.

[8. Fotrsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Auf einmal sprang Stephanie auf, mußte sich aber gleich wieder niedersetzen. Ihre Füße trugen sie nicht. Ihr Gesicht, leichenblaß und thränenfeucht, sah im Zimmer rund um, als wäre sie eben aus dem Schlafe geweckt worden und müßte sich besinnen, wo sie sich befände und wie sie hierher gekommen wäre. Die Händen an den Schläfen sah sie nun auch den getreuen Menschen an, der von Mitleid tief bewegt ihr Trost zuzusprechen versuchte.

Sie hörte kein Wort. Sie winkte ihm stille zu sein. Ihrem wunden Gemüth schien jeder laute Zuspruch nur vermehrte Qual.

„Das ist nun einmal vorbei!" sagte sie. „Vorbei fürs Leben! Daran ist nicht mehr zu rühren. Ade!"

Sie stand nun doch auf und zwang sich aufrecht stehen zu bleiben, indem sie sich mit der linken Hand auf ein nahes Tischchen stützte; die rechte wie tastend nach Roderich ausstreckend sagte: „Leben Sie wohl und nehmen Sie Abschied . . . ich bitte darum! Wir werden uns sobald nicht wiedersehen."

Jener in seiner leidenschaftlichen Sorge verstand ihre Worte anders, als Sie gemeint waren. „Um Gottes willen, Komtesse" rief er, wie können Sie solch einen freventlichen Gedanken fassen!"

„Einen Gedanken? einen freventlichen Gedanken gar? ich?" sagte Stephanie und sah den Theilnahmsvollen mit einer Miene an, die wenig Neigung verrieth, Räthsel zu rathen.

Roderich kämpfte mit einer Antwort, die sich ihm aufdrängte, und die er doch auszusprechen für gefährlich hielt, denn sie konnte einen schrecklichen Entschluß heraufbeschwören, einen Entschluß, den er gerade beseitigen wollte.

Allein, als hätte sie ihm an den Augen abgelesen, was nicht über seine Lippen trat, ein bitterer Zug um ihren Mund verrieth ihm, daß sie ihn auch ohne Worte verstand.

Sie schüttelte sanft das Haupt und sagte: „Nein, mein Freund. Ich denke nicht daran, ein gewaltsames Ende vor der Zeit zu machen. So nicht. Denn ich glaube an Gott und mag meinen armen Vater nicht noch mehr kränken. Ich muß leben bleiben!"

„Gott sei Dank dafür!" rief Roderich unwillkürlich aus. Die größte Sorge seines Lebens war mit den edlen Worten von ihm genommen, und bedeckte des Mädchens Hand mit seinen Küssen, nicht anders, als wäre Stephanie ihm selbst geschenkt worden.

„Ich meinte es im allergewöhnlichsten Sinne von der Welt, wenn ich von Abschied nehmen sprach," fuhr die Gräfin leise fort, sich mehr und mehr in ihrem Schmerze festigend. „Hier in diesem Hause, in diesem Garten, wo mich alles . . . erinnert, hier würde ich wahnsinnig werden und mir wirklich ein Leid anthun. Ich muß fort! Hinaus aufs Land, auf unsere Güter, in die weite Welt, wohin Gott will und mein Vater Lust hat! Nur gleich, nur fort! fort!"

Wieder wollten ihr die Thränen kommen. Sie kämpfte sie nieder und sah bei Seite. Roderich merkte wohl, daß sie sich nur seinetwegen noch bezwang, und daß sein Verweilen ihr eine Qual auferlegte, die sie nicht länger mehr ertragen konnte, ohne sich noch einmal, wider Willen, zu verrathen.

Gern hätt' er auf Wiedersehen gesagt, aber es schien ihm gewöhnlich, jetzt einen eigensüchtigen Wunsch verlauten zu lassen, vor dem armen Mädchen, das alle Wünsche in sich ausgelöscht hatte. So sprach er nur die wenigen Worte: „Werden Sie bald reisen, Komtesse?"

„Heut oder morgen! Hoffentlich noch heute!" war ihre Antwort. „Adieu!" und sie hob die Hand zur Hälfte und ließ sie wieder fallen, als wäre sie zu schwach, sie ganz auszustrecken, oder als hätte sie mittlerweile schon vergessen, warum sie sie ausstrecken wollte.

„Leben Sie wohl, Komtesse, leben Sie recht wohl und Gott sei mit Ihnen!"

Er empfahl sich ohne ein weiteres Wort und ließ sie allein, wie ers für Pflicht hielt.

Als er am anderen Tage wieder in der gräflichen Villa vorsprach, sagte man ihm richtig, daß die Herrschaft gestern Abend abgereist sei und die nächsten Monate auf ihren Gütern in Polen zubringen würde.

VI.

Roderich war ein natürlicher, warm emfindender Mensch, aber nichts weniger als gefühlsselig. Der Gedanke, daß die schöne Stephanie von Gott geschaffen worden sei, um ihn glücklich zu machen, kam ihm gar nicht in den Sinn, weil er sich daran gewöhnt hatte, sie als die erkorene Braut seines vertrautesten Freundes zu denken. Nun waren diese Bande wohl gelöst für immer, aber trotzdem fiel es Roderich nicht ein, zu werben, wo er ein Herz von einer anderen Liebe ausgefüllt wußte. Er hatte Stephanie in so mächtiger Leidenschaft entbrennen, glühen und leiden gesehen, daß er sie eines lebhaften Gefühls für einen andern als den Verlorenen gar nicht fähig hielt. Aber da zu lieben, wo Gegenliebe gar nicht zu erwarten stand, wäre einer gesunden Natur wie der seinigen ebenso thöricht wie unwürdig erschienen. Er klügelte übrigens gar nicht über sein Verhältniß zu der fernen Freundin. Es kam ihm manchmal seltsam vor, daß er sich gar so oft in Gedanken an sie ertappte, aber er schrieb dies einfach auf Rechnung der Gewohnheit. Hatte er doch monatelang sich eines täglichen Verkehrs mit dem alten Grafen und seiner schönen Tochter erfreut, hatte er doch monatelang tagtäglich die längsten Gespräche über die Beiden mit dem verliebten Freunde geführt, was Wunder, daß auch jetzt noch seine stillen Gedanken die gewohnten Wege gingen. Ob er den Verkehr mit dem liebreizenden Wesen entbehrte? Ach, nur zu sehr; aber auch das hielt er nur für den natürlichen Reflex guter Gewohnheit.

Hätte sich Jemand in seiner Gegenwart erdreistet, ein anderes weibliches Wesen für interessanter, begehrenswerther, vollkommener zu erklären, als Stephanie, er hätte solch einen armen Narren für unzurechnungsfähig gehalten. Aber nun der Graf weit weggezogen und Egbert jenseits der Grenze war, prach kein Mensch in Roderichs Umgebung noch von der schönen Polin und Roderich wußte gar nicht, wie sehr er in Stephanie verliebt war.

Er that seinen Dienst nach wie vor. Soldat mit Leib und Seele, Kavallerist von Beruf und Leidenschaft, ein guter Schwadronsvater für seine Mannschaft, fand er immer genug zu thun und zu sorgen. Ein Tag in seinem Leben sah un-

ist es nicht ausgeschlossen, daß dies Uebel durch einen operativen Eingriff gehoben werden kann. Falls nicht Wetterunbilden den Eisenbahnverkehr erheblich erschweren, gedenkt Herr v. Winter Ende dieser Woche seinen Berliner Kuraufenthalt zu beendigen und am Sonntag nach fast einjähriger Abwesenheit wieder nach Danzig zurückzukehren.

* **Elbing,** 9. Jan. [Umbau der Bahnstrecke Marienburg-Elbing.] Wie die „Elb. Ztg." aus sicherer Quelle erfahren haben will, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten dahin entschieden, daß von einem hochwasserfreien Ausbau der (im Jahre 1888 unter Wasser gesetzten) Bahnstrecke Marienburg-Elbing Abstand zu nehmen ist.

* **Königsberg,** 9. Jan. [Ertrunken. Beamten-Kasernen] Auf dem Wystyter See an der preußisch-russischen Grenze sind fünf russische Spiritus-Schmuggler vorgestern ertrunken. — Ein Bedürfniß nach fiskalischen Kasernen für Unterbeamte hat auf eine bezügliche Anfrage der hiesige Landgerichtspräsident verneint, da in Königsberg trotz des Charakters als Festung an gesunden und passenden Beamtenwohnungen für verhältnißmäßig nicht zu hohe Miethe ein Mangel nicht vorhanden sei.

* **Tilsit,** 7. Januar. [Ueber einen sonderbaren Irrthum] berichtet die „T. Z.": Ein Dienstmädchen bat dieser Tage seine Brotherrschaft, ihm doch beim Einkleben eines Markstückes in die Quittungstabelle der Alters- und Invaliditätsversicherung behilflich sein zu wollen. Auf die Frage der erstaunten Herrschaft, zu welchem Zwecke das Geldstück befestigt werden sollte, entgegnete die Magd: „Na, die Quittungsmark!" Sie glaubte statt der Quittungsmarke ein Markstück aufkleben zu müssen.

* **Widminnen,** 7. Jan. [Durch einen Hund gerettet.] Vor mehreren Tagen ging der Besitzer B. von hier über den See in seinen Wald, sein treuer Neufundländer trabte vor ihm her. Plötzlich stutzte der Hund, sah sich ängstlich nach seinem Herrn um, ging dann noch einige Schritte weiter und brach ein. Herr B. konnte in letzter Sekunde zurücktreten und so sich retten, auch der Hund wurde aufs Trockene gebracht.

---

* **Breslau,** 7. Januar. [Ein Kind in Stücke geschnitten.] Gestern wurde in Breslau ein 22 Jahre altes Dienstmädchen festgenommen, welches ihr Kind in kleine Stücke geschnitten und diese dann ins Klosett geworfen hatte.

* **Sprottau,** 8. Januar. [Zur Bürgermeisterfrage.] Die Nachricht, daß der Regierungspräsident zu Liegnitz gegen den hiesigen Bürgermeister Weschke die Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Amtsentsetzung verfügt und die sofortige Suspension desselben von sämmtlichen Aemtern, die derselbe in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der hiesigen Stadt verwaltet hat, wird jetzt auch vom „Sprott. Wochenbl." bestätigt. Das Gehalt des Genannten ist nach den gesetzlichen Bestimmungen bis zur Beendigung des Verfahrens auf die Hälfte herabgesetzt. Mit der Vertretung der Bürgermeistergeschäfte ist seitens des Regierungs-Präsidenten Mühlenbesitzer Beigeordneter Graetz betraut worden. — Den Anlaß zu dieser Maßregel bildet nicht der zwischen Magistrat und Bürgermeister bestehende ernste Konflikt, sondern, wie das „Sprott. Wochenbl." feststellt, hauptsächlich das außeramtliche Verhalten des Herrn W., was den städtischen Behörden — und vor allem der Stadtverordnetenversammlung — Anlaß zur Beschwerde bei dem Herrn Regierungspräsidenten gegeben hat.

* **Görlitz,** 7. Januar. [Brand im Gymnasium.] In vergangener Nacht war das Gymnasialgebäude in Gefahr, durch Feuer schwer geschädigt zu werden. Um die Zimmer vor Beginn des Unterrichts ordentlich zu erwärmen, waren schon in den letzten Ferientagen alle heizbaren Räume geheizt. In dem Klassenzimmer der Gymnasialtertia, das unmittelbar neben der Aula liegt, war der Kachelofen durchgebrannt, und durch den brenzlichen Geruch aufmerksam gemacht, fand der Schuldiener in dem Zimmer Diele und Balken in Brand. Es gelang, denselben nach Abtragung des Ofens zu löschen. Wäre das Feuer nicht noch rechtzeitig entdeckt, so hätte es die nur durch eine hölzerne Thür getrennte Aula mit ihrem vielen Holzwerk an Wänden, Chor und Decke ergriffen, und voraussichtlich unersetzlichen Schaden angerichtet, da an der Wand unter der aus Holz erbauten Empore die Porträts der Rektoren der Anstalt von Petrus Vincentius hängen.

* **Görlitz,** 9. Jan. [Was kosten uns unsere Leiermänner?] fragt der „N. G. A." und giebt selbst folgende Antwort: „In unserer Stadt sind täglich vier Leiermänner, drei aus Görlitz und ein Fremder, thätig, welche uns Sterbliche von 4 Uhr Nachmittags an im allgemeinen martern, die Umwohner vom Untermarkt erst von 7 Uhr Abends an. Wie wir hören, hat jeder dieser Leiermänner einen Impresario, welcher dem Leiermann täglich 3 M. zahlt, dafür aber das Recht hat, für sich einzusammeln. Da man wohl annehmen kann, daß der Impresario, d. h. der Einsammelberechtigte, kaum die Gage längere Zeit bezahlen würde, wenn er mit dem Einsammeln nicht mindestens ebensoviel verdiente, wie der Leiermann, so greift man nicht fehl, wenn man das Einkommen unserer vier Leiermänner und ihres Anhanges auf achtmal 3 M. = 24 M. täglich, im ganzen Jahre also auf 8760 M. schätzt. Das macht für jeden Leiermann und seinen Kassirer 2190 M. jährlich. Ob der Genuß dieses Opfer werth ist, mag jedermann entscheiden, wie es ja auch in Erwägung eines jeden gegeben werden muß, ob es nicht besser ist, diese offenbar reichlichen Spenden lieber gemeinnützigen Instituten zuzuwenden.

* **Gleiwitz,** 8. Jan. [Ein Großfeuer] wurde in heutiger Nacht (11½ bis 1 Uhr) signalisirt. Zahlreiche Menschenschaaren strömten die Bahnhofsstraße entlang, aber nirgends war ein Feuerschein zu erblicken. Endlich erhellte sich mächtig der Horizont um die Nägelfabrik der oberschlesischen Draht-Aktien-Gesellschaft (früher Kern und Caro) und alles strömte in das Innere der Fabrikräume. In der Mitte des Fabrikplatzes steht isolirt ein Gebäude, durch dessen Dach mächtige Feuergarben emporschossen; es ist die sogenannte Putzkammer, in der große Quantitäten leicht entzündlicher Stoffe lagern sollen. Dicht an derselben steht ein Gebäude mit 13 kleinen Essen, welches scheinbar ebenfalls gefährdet ist. Hoffentlich gelingt es, das daneben stehende Kesselhaus zu retten.

* **Dirschau,** 7. Januar. [Mißgeburt.] Im Nachbarorte Leopoldsfahrt kalbte gestern die Kuh des Bäckermeisters Kr. Dem Kalb waren alle vier Beine am Vordertheil zusammengewachsen. In der Mitte zwischen den Beinen befand sich der Kopf.

Handel und Verkehr.

** **Reichsbank.** Die Sitzung des Zentral-Ausschusses ist auf Montag verschoben worden, um die französische Renten-Subskription zunächst vorübergehen zu lassen. Voraussichtlich wird eine Ermäßigung des Bankdiskonts um 1 Prozent oder vielleicht sogar um 1½ Prozent beschlossen werden.

** **Deutscher Kreditorenverband.** Unter diesem Namen besteht in Berlin eine Vereinigung gegen leichtfertiges Kreditnehmen und Konkursmachen zum gemeinschaftlichen Vorgehen der Gläubiger. Der Verband übernimmt bei einem Jahresbeitrage von 30 M. alle Arbeiten, welche durch Anmeldung und Verkehr mit den Gerichten enstehen; er vertritt in ganz Deutschland seine Mitglieder kostenfrei, indem er die wichtigsten Termine bei Konkursen durch eigene Vertrauensmänner wahrnehmen läßt. Die derzeitigen Vorsitzenden des Verbandes sind: der Handelsrichter Jul. Mart. Friedländer, der Stadtrath und Aelteste der Berliner Kaufmannschaft, Herr Dr. Max Weigert.

** **Deutschlands Ausfuhr im Vergleich mit der französischen und englischen.** Einer Zustammenstellung des Economiste français zufolge hätte Deutschland 1860 nur für 1875 Millionen Franks Waaren ausgeführt, während zu jener Zeit Frankreich schon für 2277 Millionen, Großbritannien aber für 3400 Millionen ausführte. Ein Jahrzent später führte Frankreich für 2804 Millionen, Deutschland für 2750 Millionen aus, 1888 aber Deutschland gar für 4191 Millionen, Frankreich für 3246 Millionen, Großbritannien für 6410 Millionen Francs.

** **Zur Konvertirung russischer Staatsanleihen** macht die M. Z. darauf aufmersam, daß die 6 proz. Goldrente im Jahre 1893 zum Nennwerth rückzahlbar ist, während die 5 proz. Goldrente von 1884, welche der jetzt 5 Proz. betragenden Zinsscheinsteuer unterliegt, erst 1904 gekündigt werden kann.

** **Rußlands auswärtiger Handel.** Das russische Zolldepartement hat soeben den Rechenschaftsbericht über den Handel Rußlands im Jahre 1889 im Druck erscheinen lassen. Wir entnehmen demselben einzelne charakteristische Ziffern. Vor allem ist zu konstatiren, daß die Gesammtausfuhr sich gegen das Vorjahr um 27 861 834 Rubel oder um 3,5 Prozent verringert hat. Hierbei ist bemerkenswerth, daß hauptsächlich die Ausfuhr über die europäische Grenze und in geringerem Maße auch nach Finnland zurückgegangen ist, während der Export über die asiatische Grenze fast um 30 Prozent gestiegen ist. Der Ausfall im Export speziell nach Europa hin beträgt 41 Millionen Rubel, und wenn man gar eine Gruppen-Eintheilung der Waaren vornimmt, so ergiebt sich für Lebensmittel (inkl. Getreide) eine Minderausfuhr von 79 Millionen Rubel, welche nur durch den stärkeren Export von Rohstoffen und Halbfabrikaten theilweise wieder ausgeglichen wird. Der Werth der aus Rußland exportirten Thiere wird mit 13 Millionen Rubel angegeben; derselbe hat sich trotz der Grenzsperre und Vieheinfuhrverbote, zur europäischen Grenze hin um 100 000 Rubel gehoben. Die Einfuhr repräsentirt einen Gesammtwerth von vierhundertundsiebenunddreißig Millionen Rubel, ist somit um 46 Millionen Rubel oder um 11 Prozent höher als im Vorjahre. Die Ausfuhr überstieg die Einfuhr um 329 Millionen Rubel oder um 73 Prozent, ein Verhältniß, welches vom Standpunkt der Handelsbilanz als überaus günstig anzusehen ist. An Edelmetallen wurden nur 11 Millionen Rubel eingeführt, d. h. nur etwa ein Drittel der vorjährigen Werthsumme; freilich hat sich auch die Ausfuhr von Gold und Silber aus Rußland um die Hälfte vermindert (20 Millionen Rubel gegen 39 Millionen Rubel im Jahre 1888).

Marktberichte.

** **Berlin,** 9. Jan. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Reichliche Zufuhr fand lebhaftes Geschäft. Preise für Bakonier und Russen steigend, sonst unverändert. Wild und Geflügel. Starke Wildzufuhr, Rehe knapp, Hasen zu viel, Preise für Hochwild etwas niedriger. Geflügel knapp, Preise fest. Fische. Die Zufuhr bleibt gering. Das Geschäft verlief lebhaft zu guten Preisen. Butter und Käse. Unverändert matt. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Schwacher Umsatz zu alten Preisen.

Fleisch. Rindfleisch Ia 61—65, IIa 56—60, IIIa 50—54, Kalbfleisch Ia 60—70, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 60—64, IIa 54—58, Schweinefleisch 52—58, Bakonier do. 47—49 M., serbisches do. — bis — M., russisches 50—51 M., galizisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 100—110 M., Lachsschinken 120—140 M., Speck, ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,30—0,40, leichtes Rothwild 0,42—0,45, Dammwild 0,38—0,50, Rehwild Ia. do. 0,80—0,90, IIa. do. 0,79, Wildschweine 28—40 Pf. per ½ Kg., Kaninchen p. St. 65—75 Pf. Hasen Prima 2,00—2,40 M., junge leichte — M.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 12 Centim. und mehr per Schock —,— Mark, do. mittelgroße 4—6 M., do. kleine 10 Centim. 4 M., do. galizische, unsortirt —,— M.

Butter. Ost- u. westpreußische Ia. 110—114 M., IIa. 105 bis 108 M., Holsteiner u. Mecklenburg. Ia 110—112, do. IIa 105—108 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 110—112 M., do. do. IIa. 105—108 M., geringere Hofbutter 95—100 M., Landbutter 80 bis 90 M., Polnische — M., Galizische — M.

Eier. Hochprima Eier, mit Rabatt, 3,80 M., Prima do. do. 3,70 M., Durchschnittswaare do. 3,60 Mk., Kalkeier 3,50 Mk. per Schock.

** **Leipzig,** 9. Jan. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Januar 4,40 M., per Februar 4,40 Mk., per März 4,40 M., per April 4,40, M., per Mai 4,42½ M., per Juni 4,42½ M., per Juli 4,45 M., per August 4,45 M., per September 4,45 M., per Oktober 4,45 M., per November 4,45 Mark. Umsatz 135 000 Kilogramm. Ruhig.

Breslau, 10. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fester.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogr. weißer 18,00—18,90—19,50 M., gelber 17,90—18,80—19,40 Mark. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 16,80 bis 17,20 bis 17,40 Mark. — Gerste feine Qualitäten mehr beachtet, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 12,50 bis 12,80 bis 13,30 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 M. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100

---

gefähr so aus wie der andere. Und dabei gingen Wochen, Monate hin, ohne besondere Aufregung, ohne merkwürdige Ereignisse, ohne tiefere Einkehr in sein eigenes Selbst. Nur die großen Manöver, die Rennzeit und die neue Rangliste brachten etwas Abwechselung in das regelmäßige Dasein des Rittmeisters.

Er fühlte selbst etwas wie Ueberraschung, als er am Ende des Winters mit dem Urlaub, den er lang vorher erbeten hatte und nun nichts weniger als unerwarteter Weise erhielt, nichts anderes anzufangen wußte, als dorthin zu reisen, wo sich die polnischen Freunde zur Zeit befanden. Es war ja nichts natürlicher, als daß er sich endlich wieder einmal um die guten Menschen bekümmerte, die er ein halbes Jahr nicht gesehen und die er wahrlich in nicht allzu rosiger Stimmung verlassen hatte. Dennoch fragte er sich, da er diesen Entschluß so fest gegeben in seiner Ueberlegung vorfand, ob ihm denn nirgendwo in der Welt vertrautere Seelen lebten, an denen er inniger mit dem Herzen hing, als an dem alten Ladislaus und seiner schönen Tochter. Nein, nirgendwo und keine! Aber sein Egbert, sein bester Freund? . . . . Er schüttelte sich widerwillig bei dem Gedanken an diesen Menschen. Er haßte ihn seit jener Stunde, da er Stephanie zum letzten Mal gesehen hatte.

Die Faust ballte sich unwillkürlich, wenn er an den bösartigen Narren dachte. Also lieber gar nicht an ihn denken.

Der alte Ladislaus lebte mit seiner Tochter seit ein paar Monaten in Paris. Roderich hatte Paris seit Jahren nicht besucht. Paris ist immer eine Reise werth. Das traf sich um so besser, eins mit dem andern zu verbinden.

Der März gewährte schon einige frühlingshafte Tage, da der muntere Rittmeister in der großen Seinestadt eintraf.

Es war ihm doch wunderlich zu Muth, wie er die nöthigen Erkundigungen eingezogen hatte und sich nun auf den Weg machte, um die neue Wohnung der alten Freunde zu suchen. Er fühlte etwas wie Aufregung, wie Herzklopfen, und schüttelte den Kopf dazu. Warum war denn das Alles und wozu sollte das nützen?

Ladislaus hatte sich häuslich eingerichtet, wie wenn er fortan jeden Winter in Paris verleben wollte. Das gute Schlesien war ihm wohl seit dem letzten Herbst verleidet, und der Aufenthalt auf seinen Gütern nur im Sommer erbaulich.

Wie Roderich die Klingel an der eleganten Pforte des kleinen Hotels in der Avenue de l'Imperatrice zog, stand ihm auf einmal die Szene des letzten Abschieds recht lebendig vor Augen, und das arme Mädchen, das in seinem Jammer zu vergehen drohte, war ihm so ganz gegenwärtig . . .

Leider theilte ihm der Pförtner mit, daß der Graf eben in die Stadt, die Komtesse aber schon früh ins Boulogner Wäldchen gefahren sei, und vor zwei Stunden Keines von Beiden zurückerwartet würde.

Roderich war das verdrießlich, obwohl er es ganz natürlich finden mußte. Warum es ihm so verdrießlich war, noch etliche Stunden auf das ersehnte Wiedersehen warten zu müssen, fragte er sich nicht und, ohne auch weiter darüber nachzudenken, hatte er schon den Weg nach dem Bois eingeschlagen und ließ Reiter, Wagen und Fußgänger an sich vorübergleiten, einen Jeden betrachtend, als hätt' er ihm was zu sagen.

Er konnte nicht die Absicht haben, Stephanie auf einem dieser ihm so fremden Wege, den er vom Zufall geleitet einschlug, zu treffen, und doch meinte er mit einer gewissen Sicherheit, er müsse ihr begegnen. Er freute sich aufs Wiedersehen mit ganzer Seele und fürchtete sich doch davor, sie recht abgehärmt, vergrämt und mit der Welt zerfallen wiederzufinden.

Mit diesem traurigen Bilde beschäftigt, schritt er unter den annoch kahlen Bäumen einer langen, langen Allee dahin, von denen der Wind die letzten gelben Blätter des vorigen Jahres erbarmungslos über den Weg peitschte, da ward er plötzlich durch überfröhliches Gelärm aus seinem Sinnen aufgestört.

Eine Gesellschaft von etwa zwölf Personen kehrte zu Roß und Wagen von einer weiteren Ausfahrt nach der Stadt zurück. Drei junge Damen und ein Paar ältere saßen in offenen Kutschen, ein Paar ziemlich junge Herren vor ihnen und rings herum ritten in flottem Trab vier oder fünf andere Kavaliere, alle in lebhaftestem Gespräch, sich vor Gelächter schütttelnd, einer den anderen überschreiend. Ihr Anzug war auffallend und ihr Benehmen desgleichen. Sie schienen mit aller Absicht an den Tag zu legen, daß sie nach Gott und der Welt nichts fragten, daß ihnen die Meinung der Vorübergehenden höchst gleichgiltig und das Boulogner Gehölz wie die ganze Stadt Paris lediglich für ihr Vergnügen und ihren Zeitvertreib auf der Welt wären. Hop, hop, hop und Gelächter immerzu!

Weg waren sie. Nur der Staub, der über dem Wege wirbelte, in den die sinkende Sonne blasse Strahlen warf und der wehende Wind höhere Wolken kräuselte, gab Zeugniß davon, daß eben noch die tolle Kavalkade vorübersauste. Die wenigen allerletzten Blätter, die den Winter überdauernd noch an den Bäumen gehangen, schienen, von dem unartigen Lärmen dieser Zierbengel erschreckt, sich von den Zweigen gerissen zu haben und nun hierhin, dorthin zu flattern wie dumme haltlose Gedanken.

Hatte Roderich denn wirklich recht gesehen? War das wirklich Stephanie gewesen? Seine Stephanie, die er in Thränen zerflossen auf den Trümmern eines einzigen Glückes verlassen hatte, trostlos, hoffnungslos . . . wie lange war es denn her? Ladislaus' Tochter in dieser Gesellschaft von lärmenden Gecken, die ganz berauscht von ihrem Vergnügen die rücksichtslosen Weltverächter spielten, Affen in einer Menagerie vergleichbar?

Hatte er sich bei dem raschen Trab, in dem die Kutsche an ihm vorüberrollte, nicht geirrt? . . . . . Er legte unwillkürlich die Hand aufs Herz und versicherte sich kaltlächelnd, er habe sich nicht geirrt. Irren ist menschlich. Aber ein Gesicht gab es auf der Welt, das er niemals verkennen und auf den ersten Blick unter Tausenden herausfinden würde, und das war Stephanie's.

(Fortsetzung folgt.)

Kilogramm gelbe 8,30—9,30—9,80 Mk., blaue 7,40—8,40 bis 9,40 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark. — Leinkuchen schwä= cher, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 Mark, fremde 12,50—13,50 Mark. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesamen schwach angeboten, rother in fester Haltung, per 50 Kilogr. 32—42—57 M., weißer gut verkäuflich, per 50 Kilogrammm 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen sehr fest, per 50 Kilogrammm 50—55—65—75 Mk. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,50 bis 28,00 Mk., Roggen=Hausbacken 26,75—27,25 Mk., Roggen=Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilo= gramm 9,20—9,60 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10 Januar. **Schluß=Course.**

		Not. v. 9
	— —	— —
Weizen pr. Januar	193 25	193 75
do. April=Mai	177 —	176 50
Roggen pr. Januar	168 50	168 50
do. April=Mai		
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v 9.
do. 70er loko	48 30	48 30
do. 70er Januar=Febr.	48 10	48 —
do. 70er April=Mai	48 40	48 40
do. 70er Juni=Juli	49 —	49 —
do. 70er AugustSeptbr.	49 20	49 20
do. 50er loko	67 80	68 —

		Not. v. 9			Not. v. 9
Konsolidirte 4% Anl.	106 20	106 10	Poln. 5% Pfandbr.	72 40	72 40
„ 3½ „	98 30	98 30	Poln. Liquid.=Pfdbr	— —	69 60
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 50	Ungar. 4% Goldrente	91 80	91 75
Pos. 3½% Pfandbr.	96 80	96 75	Ungar. 5% Papierr.	89 80	89 80
Pos. Rentenbriefe	102 20	102 30	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	175 25	175 —
Posen. Prov. Oblig.	95 —	95 —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	110 25	109 60
Oestr. Banknoten	177 60	177 60	Lombarden ultimo	59 25	59 50
Oestr. Silberrente	80 40	80 50	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	238 70	238 —	fest		
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 90	101 75			

Ostpr. Südb. E.S.A	87 10	86 25	Inowrazl. Steinsalz	39 50	39 75
MainzLudwighfdto	118 10	117 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	62 30	60 25	Dux=Bodenb. Eisb A	238 40	237 60
Italienische Rente	93 25	93 10	Elbethalbahn „ „	103 40	103 —
Russ4%konsAnl 1880	97 60	97 30	Galizier „ „	92 70	92 90
dto. zw. Orient. Anl.	78 —	77 75	Schweizer Ctr. „ „	165 50	165 60
dto. Präm.=Anl 1866	163 —	163 —	Berl. Handelsgesell.	161 75	161 25
Rum. 6% Anl. 1880	86 —	— —	Deutsche B. Akt.	162 75	162 25
Türk. 1% konf. Anl.	18 95	18 90	Diskont. Kommand.	216 60	215 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	91 —	Königs= u. Laurah.	141 90	142 25
Gruson Werke	158 50	158 —	Bochumer Gußstahl	148 90	148 —
Schwarzkopf	275 50	275 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm. St. Pr. L. A.	86 10	86 50	Russ. B. f. ausw H.	82 90	82 40

Nachbörse: Staatsbahn 110 —, Kredit 175 40, Diskonto= Kommandit 216 90.

Vermischtes.

† **Vom Koch'schen Heilverfahren.** Schon durch einige ver= einzelte Veröffentlichungen war bekannt geworden, daß das Kochsche Mittel auch für die Augenheilkunde einen Gewinn bringen würde. Der erste ausführlichere Bericht liegt jetzt aus der Augenheilanstalt von Dr. Oskar Königshöfer in Stuttgart vor. Danach hat das Kochsche Mittel bei Augenkrankheiten in Bezug auf beide ihm von seinem Entdecker zugeschriebenen Eigenschaften sich glänzend bewährt: es hat einmal die Stellung einer präzisen Diagnose ermöglicht und ferner die Erkrankungen der Besserung und Heilung entgegengeführt. Diese Thatsache hat sich bei Erkran= kungen der Augenlider, der Hornhaut und der Regenbogenhaut her= ausgestellt. Bei sämmtlichen Erkrankungen trat nach der Einspritzung einer minimalen Dosis eine deutliche Allgemeinreaktion und eine eklatante örtliche Reaktion an dem betreffenden erkrankten Theile des Auges hervor. In allen Fällen stellte sich als Folge der Re= aktion eine erhebliche Besserung, bei den Hornhautgeschwüren sogar eine vollkommene Heilung ein. Bei diesen wurde ein ganz ausge= sprochener Typus in der Reaktion beobachtet, der aufs Lebhafteste an das Verhalten lupöser Hautpartien erinnert, nämlich: zuerst Vermehrung der eitrigen Sekretion von der Bindehaut, hochgradige Röthung der Letzteren und Aufschießen von kleinen Bläschen an vorher scheinbar gesunden Stellen; dann rasches Abstoßen der er= krankten Theile der Hornhaut, dadurch Reinigung der Geschwüre und sehr rasches Ersetzen des hierdurch entstandenen Substanz=Ver= lustes. Die örtlichen Reaktionen am Auge traten erst nach 24 bis 36 Stunden ein, meist erst, nachdem die Allgemeinreaktion schon begonnen hatte. Die Heilung der ekzematösen Hornhautgeschwüre sogenannter skrophulöser Kinder durch das Kochsche Mittel ist um so bemerkenswerther, als die tuberkulöse Natur dieser Erkrankung trotz zahlreicher mikroskopischer Untersuchungen bis heute noch nicht erkannt war.

† **Ein gequälter Bürgermeister.** Aus dem Königreich Sachsen wird der „V. Z." die nachstehende Bekanntmachung mit= getheilt: Um wenigstens einen Theil des Tages ungestört mich den Dienstgeschäften widmen zu können, was seither wegen der von Morgens bis Abends andauernden Inanspruchnahme Seitens Rathes= bedürftiger und mit Anliegen aller Art an mich herantretenden Personen nicht möglich war, sehe ich mich gezwungen, bestimmte Tagesstunden für den persönlichen Verkehr mit der Bürger= und Einwohnerschaft festzusetzen. Ich mache daher bekannt, daß ich von jetzt ab nur an Wochentagen Vormittags von 10 bis 11 Uhr, mit Ausnahme unaufschiebbarer Anbringen, in Gemeindeangelegenheiten zu sprechen bin. Netzschkau, den 2. Januar 1891. Der Bürger= meister. Gofferjé. Dieser arme, gequälte Bürgermeister hat eine Stadt von etwa — 6000 Einwohnern zu verwalten.

† **Die strenge Kälte,** welche schon Wochen andauert, treibt selbst die Wölfe aus ihrem Schlupfwinkel. So konnte man ganz nahe bei dem Dorfe Pisdorf einen Wolf sich herumtreiben sehen, bis der Jagdinhaber kam, worauf er Fersengeld gab und sich in den nahen Wald flüchtete. Dem Vernehmen nach sollen von diesen in unserer Gegend schon längst sehr seltenen Thieren mehrere sich in der Umgegend haben blicken lassen. Wie das „Els. Tagbl." meldet, sind auch in der Nähe von Kembs, im Hartwalde, in den vergangenen Tagen zwei Wölfe gesehen worden.

† **Eisenbahnunfälle.** Von dem 7 Uhr 39 Min. Vormittags von Halle nach Thüringen abgehenden Schnellzuge sind am Freitag bei Weißenfels in Folge eines Radreifenbruchs drei Wagen ent= gleist, wobei acht Personen leicht verletzt wurden. — Auf der Leip= ziger Verbindungsbahn zwischen dem bayerischen und dem Berliner Bahnhof stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Die Lokomotive wurde arg beschädigt und drei Güterwagen zer= trümmert. Personen sind indeß glücklicherweise nicht verletzt.

† **Ein Sultan als Gast einer Loge.** Die Goethe= Loge (I. O. O. F., d. i. des Unabhängigen Ordens der Oddfellows) in Frankfurt am Main veranstaltete am 13. v. Mts. im dor= tigen Hotel zum Schwan, demselben, in dem bekanntlich s. Zt. der Friede zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen wurde, eine größere Festlichkeit. Als Gast hierzu erschien auch der seiner Gesundheit wegen in Deutschland weilende Sultan von Johore (Dschohore). In seiner Begleitung befand sich sein Sekretär (der Staatssekretär von Johore) Abdul Rahman, der einige Monate vorher dem Oddfellow=Orden in der Goethe=Loge beigetreten war, sowie dessen junge Gattin, eine geborene Frankfurterin. Der Sul= tan feierte in längerer Rede „die Nützlichkeit und Wichtigkeit des Oddfellow=Ordens". „Einer solchen Einrichtung", so führte er u. A. aus, „die auf so festen und prächtigen Fundamenten, wie es die drei erhabensten Tugenden, Freundschaft, Liebe und Wahrheit sind, gegründet ist, und die unter ihren Mitgliedern Männer aller Länder, Nationalitäten, Sprachen und Religionen hat, muß noth= wendiger Weise allgemeine Achtung und Sympathie dargebracht werden und sie muß an Kraft und Nutzen immer mehr und mehr wachsen." — Der Sultan schloß seine Rede mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und dem Wunsche, daß das deutsche Reich wie bisher, so auch weiter blühen möge. — Erwähnt sei noch, daß der Sultan sowohl, wie auch Abdul Rahman vor ihrer Abreise von Frankfurt der Goethe=Loge ihr lebensgroßes Bild in prächtigem Goldrahmen geschenkt haben.

† **Der Neger Sankurru,** der langjährige schwarze Diener des Reichskommissars Wißmann, wurde in Lauterberg a. H. durch den Ortsgeistlichen Pastor Spanuth getauft. Taufzeugen waren vier dortige Damen, davon zwei Mitglieder der Wißmann= schen Familie. Sankurru erhielt den Namen Reinhold. Er reist nach Ostafrika, um wieder in Wißmanns Dienste zu treten. San= kurru ist jetzt nahezu 20 Jahre alt; er war schon 1884 und 1887/88 in Lauterberg. Er ist geistig sehr befähigt. Major von Wißmann erzählte über ihn: „Sankurru war nordwestlich von Nyangwe in Ukussu zu Hause und gehörte zum Stamme der Wassongora. Eines Tages hatte er sich nach einem Dorfe in der Nähe von Dumbi, wo sein Vater Schomba=Häuptling war, begeben, um seine Großmutter zu besuchen. Dieses Dorf wurde von den Kriegern Abeds überfallen und Weiber und Kinder gefangen ge= nommen und nach Nyangwe gebracht. Ich wurde mit dem Be= sitzer des Knaben, einem alten Sklaven, bald über den Preis von 2½ Ellen Kattun und einem alten Regenschirm einig und behielt den kleinen Wilden. Er spricht, schreibt und liest deutsch, spricht portugiesisch, etwas englisch und viele Negersprachen und ist ein guter Koch und Dolmetscher."

† **Vom kleinen König von Spanien.** Die greise Erzieherin des jungen Königs, die Gräfin Peralta, hat sich vor einigen Tagen eine starke Hüftverrenkung zugezogen und wird jetzt ihres hohen Alters wegen nothgedrungen ihren Abschied nehmen müssen, zumal die Wirthschaft von Erzieherinnen, Kinderfrauen und Ammen jetzt aufhören und Alfonsito unter strammere männliche Zucht gestellt werden soll. Zeit wird es auch, denn der kleine König mag sich oft genug mit den alten, ihn umgebenden Tanten, die ihn auf alle Weise verhätschelten, langweilen. Die Gräfin Peralta war schon beim verstorbenen König Alfons XII. Wärterin und wird daher im königlichen Schloß die Großmutter=Erzieherin genannt. Es giebt ein sehr merkwürdiges Buch, welches eigens für die Erziehung Alfons XII. von dem Direktor des öffentlichen Unterrichts, D. Pedro Saban, Rektor der Zentral=Universität, geschrieben wurde. Bei der Erziehung des jungen Königs soll nun auch dieses Buch, soweit es mit dem jetzigen Zeitgeiste übereinstimmt, zur Verwendung kommen. Obgleich der König englische und deutsche Wärterinnen hat, spricht er doch nur spanisch, versteht jedoch auch etwas deutsch. Unter dem Dienstpersonal genießt sein meistes Vertrauen die asturische Amme, welche noch bei ihm lebt, in seinem Zimmer schläft und ihm das Essen reicht.

† **Die Dampferfischerei in der Nordsee,** welche schon bis= her sich stetig ausgedehnt hat, wird in diesem Jahre einen weitern außerordentlichen Aufschwung nehmen. Daran dürfte nicht allein Geestemünde, sondern auch Bremerhaven, zum Theil mit bremischem Kapital, betheiligt sein. Auf Werften in Bremerhaven und Geeste= münde sind noch mehrere Fischdampfer im Bau, dazu sollen einige kommen, die in England erbaut werden, sodaß in diesem Jahre sich die Zahl dieser Fahrzeuge gegen das Vorjahr nahezu ver= doppeln und gegen Ende des Jahres 1891 eine Flotte von mehr als 30 Dampfern für Rechnung von Geestemünder und Bremer= havener Rhedern regelmäßig zur Nordseefischerei von hier aus= laufen wird. Im letzten Jahre haben die Geestemünder 18 Fisch= dampfer insgesammt 688 Fangreisen in die Nordsee gemacht und dabei 1000 Körbe = 100 000 Pfd. Fische nach Geestemünde ge= bracht. Die Geestemünder Fischauktionshalle vereinnahmte allein im Jahre 1890 die Summe von 903 964 M. gegen nur 397 438 M. im Vorjahre.

† **Si non é vero ....** Unter den Linden in Berlin — so läßt sich die „Köln. Volkszeitung" von Berlin schreiben — holt ein elegant gekleideter Herr einen vor ihm Wandelnden ein und richtet die eilige Frage an ihn: „Um Vergebung, mein Herr, haben Sie vielleicht soeben ein Zwanzigmarkstück ver= loren?" Der Gefragte stutzt, er greift in die Tasche, zieht die Hand aber sofort zurück, um mit allen Zeichen der Bestürzung an alle seine Taschen zu fühlen, während er murmelt: „Alle Wetter! ja, das kann schon sein; ich glaube, ich habe es nicht mehr; ja, ja, es ist richtig: ich hab's verloren!" Darf ich um Ihren Namen bitten?" fragt der „Finder". „O! was thut der zur Sache", repli= zirt der „Verlierer". „Ja, bitte!" drängt der Erste. „Nun Schultze!" erhält er zur Antwort. „Ich danke Ihnen, Herr Schultze," sagt der Erste und notirt sich ruhig den Fall. Dann lüftet er den Hut und will gehen. „Ja, aber mein Zwanzigmarkstück!" ruft der Schultze. „Es thut mir leid, Herr Schultze, ich habe es nicht ge= funden, ich habe aber gestern in einer Gesellschaft eine Wette abge= schlossen, daß in einer großen Stadt wie Berlin jeden Tag min= destens baare tausend Mark auf offener Straße verloren würden. Nun, was meinen Sie? Auf der kurzen Strecke von der Schloß= brücke bis hier sind Sie schon der Vierzehnte, der zwanzig Mark verloren hat!" Sprachs und schoß eilfertig über den Fahr= damm, um seine Erkundigungen fortzusetzen.

† **Ein lehrreiches Stückchen vom modernen Bureau= kratismus in der Schule** wird der „Preußischen Lehrerzeitung" aus einem Orte der Rheinprovinz berichtet. Dort bemerkte vor Kurzem ein Lehrer an einem seiner Schüler einen verdächtigen Ausschlag, daß er sich veranlaßt sah, eine ärztliche Untersuchung des Knaben zu beantragen. Der in Folge dieses Antrages in Be= wegung gesetzte Schreibmechanismus ist einzig in seiner Art und zeigt so recht, wie weit wir gekommen sind. 1) Antrag des Lehrers, den Knaben ärztlich untersuchen zu lassen. 2) Br. m. Herrn Bür= germeister X. zur weiteren Veranlassung übersandt. Der Lokal= schulinspektor. 3) Br. m. Herrn Dr. X. mit dem ergeb. Ersuchen, den Knaben zu untersuchen. 4) Br. m. Herrn Bürgermeister X. ergebenst zurück. Der Junge hat die Krätze. Dr. X. 5) Br. m. An die Hospital=Verwaltung. Der Knabe X. ist sofort in Zimmer Nr. . . . aufzunehmen. Der Bürgermeister. 6) Br. m. Ist der oben bezeichnete Knabe im Hospital aufgenommen? Der Bürger= meister. (Nach 8 Tagen.) 7) Br. m. Die Mutter des Knaben weigert sich, den Knaben ins Hospital zu thun, da er keine Krätze hat. Schwester X., Vorsteherin. 8) Br. m. Herrn Dr. X. mit der ergeb. Bitte, den oben bezeichneten Knaben nochmals zu unter= suchen. Der Bürgermeister. 9) Br. m. Dem Bürgermeisteramt ergeb. zurück. Der Knabe leidet an einem flechtenartigen Ausschlag und kann daheim verpflegt werden. 10) Br. m. Herrn Lokalschul= Inspektor X. mit der ergeb. Anfrage, ob der Knabe den Unterricht wieder besucht. (Nach 8 Tagen.) Der Bürgermeister. 11) Br. m. Herrn Lehrer X. mit dem ergeb. Ersuchen, über obige Frage zu berichten. Der Lokalschulinspektor. 12) Br. m. Herrn Lokal= schulinspektor X. ergeb. zurück. Der Knabe X. besucht seit einigen Tagen wieder den Unterricht, der Ausschlag ist noch nicht ganz verschwunden. 13) Br. m. Dem Bürgermeisteramt hier zur gefl. Kenntnißnahme ergeb. zurück. Der Lokalschulinspektor. 14) Br. m. Herrn Dr. X. mit der Bitte ergeb. übersandt, zu untersuchen, ob der Knabe den Unterricht wieder besuchen darf. Der Bürger= meister. 15) Br. m. Herrn Bürgermeister X. hier ergeb. zurück. Der Knabe X. ist geheilt und kann die Schule wieder besuchen. 16) Br. m. Herrn Lokalschulinspektor X. hier zur gefl. Kenntniß= nahme zugesandt. Der 1. Beigeordnete. 17) Br. m. Herrn Lehrer X. zur Kenntnißnahme mit der Bitte um Rücksendung des Schrift= stücks. 18) Br. m. Herrn Lokalschulinspektor X. hier ergeb. zurück= gesandt. X. Lehrer. Diese Aufzählung noch durch Bemerkungen zu verlängern, dürfte überflüssig sein.

Mg. Ueber die Witterung des Dezbr. 1890.

Der mittlere Barometerstand des Dezember be= trägt nach 42jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 9 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen*) 755,2 mm. Der mittlere Ba= rometerstand des vergangenen Monats war: 762,1 mm, war also bedeutend, nämlich um 6,9 mm höher, als das berechnete Mittel.

Seit dem Jahre 1848 sind in Posen nur zwei Dezember noch kälter gewesen, als der vergangene, und zwar der des Jahres 1855 mit einem Monatsmittel von —7,7 Celsius und der von 1879, mit — 6,8 Grad. Ihnen steht als der wärmste Dezember der von 1852 mit + 3,5 Grad Celsius gegenüber, so daß die mittlere Wärme im Dezember einen Spielraum von 11,2 Grad hat.

Der vergangene Dezember hatte ein Monatsmittel von — 6,1 Gr. Celsius; in den beiden ersten Pentaden betrug das Mittel nur — 2,1 und — 1,2 Grad, in der dritten und vierten — 7,1 und — 8.2; vom 21. bis 25 Dezember ließ die Kälte wieder nach, die aber in der sechsten Pentade ihren Höhepunkt erreichte, mit einer Durchschnittstemperatur von — 13,7 Grad. Von den im Dezember 93 Mal beobachteten Winden fielen 72 auf SO. und NO. Das Wasser der Warthe fiel vom 1. bis 12. Dezember von 1,76 bis 1,56 Meter, stieg bis zum 19. auf 2,12, fiel bis zum 26. auf 1,50 und stieg wieder bis zum 31. auf 2 Meter.

Das Barometer hatte im Ganzen einen hohen Stand: es fiel vom 1. Morgens 7 Uhr bei W., S. und SO.=Winden und meist bedecktem Himmel von 767,9 mm bis zum 4. Morgens 7 Uhr auf 748,9 mm, dem niedrigsten Stand im Monat, stieg bis zum 10. Abends 9 Uhr unter leichten Schwankungen, bei anhaltenden schwachen NO=Winden und trübem Himmel auf 764,1 mm, schwankte bis zum 14. bei NO. und SO. und bedecktem Himmel zwischen 764 mm und 762 mm, fiel bis zum 19. Mittags 2 Uhr (Nachts vom 18. bis 19. war starker Schneefall gewesen) bei NO.=, SO.= und W.=Winden und veränderlichem Himmel auf 751,3 mm, stieg wieder bis zum 21. Abends 9 Uhr bei SSO. und Windstille und erst heiterem, dann bedecktem Himmel auf 765,4 mm und fiel wieder bis zum 23. Mittags 2 Uhr auf 756,9 mm bei leichten SO.=Winden. Unter ganz geringer Schwankung stieg das Barometer bei NO. und SO. und erst bedecktem, dann völlig heiterem Himmel bis zum 30. Abends 9 Uhr auf 774,5 mm, und betrug am Scheidepunkt des Jahres bei heiterem Himmel, schwachem SO. und einem Thermo= meterstand von — 16,4 Celsius 770,9 mm.

Am höchsten stand es am 30. Abends 9 Uhr: 774,5 mm, am tiefsten am 4. Morgens 7 Uhr: 748,4 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 26,1 mm, die größte Schwan= kung innerhalb 24 Stunden: — 8,8 mm (durch Fallen) vom 2. zum 3. Mittags 2 Uhr bei S., SW. und S.

Die mittlere Temperatur des Dezember beträgt nach 42jährigen Beobachtungen — 0°97 Cels., ist also um 3°72 niedriger als die des November; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war —6°1, blieb also bedeutend, 5°3 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis 3. von —0°1 Celsius auf — 2°8, fiel darauf bis zum 5. auf — 0°8, betrug am 6. — 3,8, Grad, stieg bis zum 10. auf —0°2, fiel bis zum 14. auf —8°5, und bis zum 15. auf — 11,6, stieg unter Schwankungen bis zum 20. auf — 7°3, betrug am 21. — 3,2 und stieg weiter bis zum 23. auf — 2°0, fiel bis zum 26. auf 11,7, bis zum 27. auf — 13,0 und weiter bis zum Ende des Monats auf — 14°5 Celsius.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 21. ein, sie betrug 7°8 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 8. Dezember +8°, den tiefsten am 31. — 17°3 Celsius.

Es wurde im Dezember kein Mal Windstille und

N. 1	S. 7
NO. 32	SW. 1
O. 7	W. 5
SO. 40	NW. 0

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 17 Tagen mit Nieder= schlägen, worunter nur ein Tag mit Regen war, 4,70 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 24., seine Höhe betrug 2,3 mm.

Es wurden 5 Tage mit Nebel und am 19. Abends 9 Uhr und am 20. Abends 7 Uhr ein großer Hof um den Mond be= obachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Be= wölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 5; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 17; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, wurden nicht beobachtet; die der Eistage, an welchen die höchste Temperatur unter dem Frostpunkte blieb, war 23 und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war 31.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 7 Uhr 85 Prozent, des Mittags 2 Uhr 81 Prozent, des Abends 9 Uhr 83 Prozent und im Durchschnitt 83 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 5. Abends 100 Prozent und das Minimum am 7. Mittags 2 Uhr — Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 2,6 mm, sein Maximum am 5. Abends 9 Uhr 4,6 mm und sein Minimum am 28., 29. und 31. 0,9 mm.

*) Vom 1. Dezember 1884 an wurde des Morgens 7 Uhr, Mit= tags 2 Uhr und Abends 9 Uhr beobachtet.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2216 eingetragene Firma L. Affeltowicz zu Posen ist erloschen.

Posen, den 10. Jan. 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der verehelichten Frau Johanna Kaufmann geb. Schachno — Inhaberin der nicht eingetragenen Firma J. Kaufmann — zu Posen, wird, nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleiches und nach Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters hierdurch aufgehoben.

Posen, den 8. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Nachlaßpflegers, Justizraths Rasinski zu Posen, werden die Nachlaßgläubiger der am 3. September 1889 verstorbenen Rittergutspächterin, verehelichten Frau Marie Stock, geb. von Chlapowska, zu Wielkie (Kreis Posen-West) aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte an den Nachlaß derselben bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 10. Februar 1891,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumten Aufgebotstermine anzumelden; widrigenfalls sie gegen die Benefizialerben ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können als der Nachlaß, mit Ausschluß aller seit dem Tode der Erblasserin aufgekommenen Nutzungen, durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Posen, den 11. Nov. 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt Schwersenz Band I. Blatt Nr. 14 auf den Namen des Malers Rudolph Wittge zu Posen eingetragene und in der Stadt Schwersenz, Mühlenstraße Nr. 14A belegene Hausgrundstück

am 10. Februar 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 585 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 9. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute unter Nr. 238 die Firma „W. Musielewicz" in Pleschen und als deren Inhaber der Kaufmann Wladislaus Musielewicz in Pleschen eingetragen worden.

Pleschen, den 7. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist Folgendes eingetragen:

1. Nr. 225.
2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers.
Kaufmann
Adolf Mendlowicz.
3. Ort der Niederlassung:
Wongrowitz.
4. Bezeichnung der Firma:
A. Mendlowicz.
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Januar 1891 am 8. Januar 1891.

Wongrowitz, d. 7. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Montag, d. 12. Januar, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher div. Möbel und ein Clavier öffentlich meistbietend versteigern. 408

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Montag, den 12. Januar c., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher ein Repositorium mit Glasscheiben 408 öffentlich meistbietend versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale, Wilhelmstraße 32, eine Partie Leib- und Tischwäsche, Kleidungsstücke u. a. G. freiwillig, um 12 Uhr in Jerzyce Nr. 3 einige Möbel zwangsweise versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 12. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich Jesuitenstraße 6 u. Taubenstraßen-Ecke die Waaren einer Leder-Handlung zwangsweise für das Meistgebot verkaufen.

Schmidtke,
Gerichtsvollzieher.

Die Versteigerung

der drei Wagen in Pudewitz am Montag, den 12. Januar c. findet nicht statt.

Schriever,
Gerichtsvollzieher, Pudewitz.

Bau- und Brennholz-Versteigerung.

Revierförsterbezirk Lohbecken der Königl. Oberförsterei Ludwigsberg.

Am 26. Januar d. J., im Gasthof von Latanowicz in Dolzig:

a) Vormittags 9 Uhr, Bau- und Nutzholz: 6 Eichen, 3 Akazien, 78 Birken, 15 rm Birken Nutzholz II., 320 Kiefern.
b) Mittags 12 Uhr, Brennholz: Eichen: 5 rm Kloben, 5 Reisig; Birken: 54 Kloben, 40 Stockholz; Kiefern: 400 rm Kloben, 80 Knüppel, 150 Stockholz, 280 Reisig.

Der Oberförster.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer Kreisstadt hies. Prov. mit 10 000 E., Bahn, Gymnasium, Töchterschule ist ein

Wohnhaus und Garten,

sowie 2 Morgen daran stoßendes Gartenland sofort und billig zu verkaufen. Zur Uebernahme sind nur ca. 3000 M. nothwendig. Vorzüglich geeignet zur Anlage einer Handelsgärtnerei. Adr. in der Exped. d. Ztg. zu erfragen. Agenten verbeten.

Eine Gastwirthschaft

in einer kleinen Stadt der Provinz, verbunden mit flottem Kolonialwaaren-Geschäft, ist wegen anderer Unternehmung des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter X. an die Exped. d. Ztg. zur Weiterbeförderung.

Ein Gasthof

mit Ausspannung, verbunden mit Geschäft in einer mittleren Garnisonstadt Posens, ist bald zu verpachten event. zu verkaufen.

Angebote unter Chiffre H. H. 10 an die Expedition erbeten.

Billig zu verkaufen!

In Mirkow bei Wilhelmsbrück, Reg.-Bez. Posen, zwei Kilometer von der Station der Breslau-Warschauer Eisenbahn, sind zu verkaufen:

1 bequemes und geräumiges, gemauertes Wohnhaus mit Pferdestall, Remisen, Holzkammern, Kellern, Schuppen etc., alles in bestem Zustande mit prachtvollem Obst- und Spaziergarten, mit Orangerie, hoch gelegen am Ufer des Flusses Prosna,

1 gemauertes und 1 hölzernes Wohnhaus mit Hof und Garten, Schuppen und Kellern,

1 geräumiges, gemauertes Wohnhaus mit Hof.

Näheres zu erfahren bei der Verwaltung der Aktiengesellschaft der Mirkower Papierfabrik in Warschau, Graf Bergstraße Nr. 5.

1 Gastwirthschaft mit Ausfahrt

und guter Kundschaft ist in e. Provinzial-Hauptstadt im Falle auch mit Hotel krankheitshalber zu verpachten oder auch mit Grundstück billig zu verkaufen. Näheres unter Nr. 2586 Rudolf Mosse, Posen.

Bekanntmachung

der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen, betreffend den Aufruf und die Einlösung der Einhundert-, Zweihundert- und Fünfhundert-Marknoten.

Das Recht der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen, Noten auszugeben, ist am ersten Januar 1891 erloschen.

Der Bundesrath hat auf Grund des Paragraphen 6 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 für den Aufruf und die Einziehung der von der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen unterm 17. März 1874 beziehungsweise 17. März 1883 ausgegebenen Noten Folgendes angeordnet:

I. Die aufgerufenen Noten können vom Tage der ersten Bekanntmachung ab bis zum 15. März 1891 bei der Kasse der Bank in Posen und bei der Kasse der Deutschen Bank in Berlin gegen Baargeld umgetauscht werden.

II. Nach dem 15. März 1891 hören die mit der Firma der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen umlaufenden Noten auf, Zahlungsmittel zu sein; dieselben behalten jedoch die Kraft einfacher Schuldscheine und werden als solche bei der Kasse der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen bis zum Ablauf des Januar 1893 eingelöst werden.

III. Die bis zum Ablauf der letztbezeichneten Frist nicht zur Einlösung gelangten Banknoten sind auch als einfache Schuldscheine präkludirt.

Dies machen wir hiermit bekannt.

Posen, den 10. Januar 1891.

Die Direktion
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.
Krieger. G. Kronthal. S. Wolff.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur P. Salomon'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus Sammet-, Seiden- u. Wollstoffen wird im Laden Wilhelmstraße 5 zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Ludwig Manheimer.

Ein Mühlengrundstück

mit 5 Morgen Land, Windmühle mit Gebäude. mit guter Kundschaft, im Kreise Samter belegen, ist zu verkaufen. Näheres unter K. in der Exped. d. Pos. Ztg.

In einer lebhaften größeren Provinzialstadt ist ein altes Biergeschäft mit guter Kundschaft anderer Unternehmungen halber vom 1. Juli d. J. oder auch früher günstig zu verkaufen.

Offerten unter R. P. Expedition dieser Zeitung. 32

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein strebsamer Kaufmann, der polnischen Sprache mächtig, sucht ein nicht zu großes aber gangbares

Geschäft

(auch Filiale) zu pachten. Eventl. wäre derselbe auch nicht abgeneigt, eine Vertrauensstellung zu übernehmen.

Kaution vorhanden.

Gefl. Offerten unter F. T. 17 an die Exped. d. Zeitung.

Agenten verbeten.

Suche e. Pachtgut

v. 1000—2000 Mg. v. Johanni cr. d. d. H. F. A. v. Drweski & Langner.

Zur pachtfreien Uebernahme eines flotten Destillations-Ausschanks wird eine passende kautionsfähige Persönlichkeit per 1. April d. J. gesucht.

Gefällige Offerten sub A. B. 26 an die Exped. d. Ztg.

Eine Besitzung mit größerem Wasser-Areal suchen b. h. Anzahlung

F. A. v. Drweski & Langner.

30 000 Morgen,

zusammen oder theilweise, doch in einer Gegend

gesucht bei 6 000 000 M. Anzahlung

durch F. A. v. Drweski & Langner.

Bei 54 000 M. Anzahlung

und zwar 30 000 Mk. baar und 24 000 M. i. gut. Hause Breslaus, gesucht 1 Gut von 1000 bis 4000 Mg. i. Posen oder Westpreußen

F. A. v. Drweski & Langner.

30 000 M.

gesucht zur 1. Stelle auf großes neubebautes Grundstück. Näheres durch Kaufm. J. Aron, Posthalterei, Eing. Kl. Gerberstr.

Bäckerei gesucht

zum 1. April oder auch schon früher. 393

Gefällige Offerten erbeten unter G. G. 230 Exped. d. Ztg.

Zahme Rehe

werden zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an das

Dom. Cykowo
bei Grätz.

Ein kl. Marmorbillard mit Patent-Banden, ist billig zu verkaufen! Zu erfragen bei Gebrüder Lange, Schuhmacherstraße 1.

Mieths-Gesuche.

4 Zimmer, Küche, Nebengelaß

umzugshalber Große Gerberstraße 41 billig zum 1. April zu vermiethen.

Näheres daselbst I. Etage links.

Ein zweifenstr. f. möbl. Zimmer billig zu vermiethen Walischei 1, II. Etage.

Ein eleg. möbl. Zimmer part., groß, zu verm. Bäckerstr. 22.

Ein möbl. Zimmer sofort zu verm. Halbdorfstr. Nr. 26, I.

Breitestraße 11

ist per sofort ein großer Laden preiswerth zu vermiethen.

Neuestraße 6 II.,

pr. 1. April 1 Wohn. v. 5—7 Z., Küche und Zubehör zu verm.

Friedrichstr. 31 2. Stock sind zwei Zimmer möblirt od. unmöblirt zu vermiethen.

Gebr. Pincus.

St. Martin 50, Ecke Bismarckstr. ein groß., f. möbl. zweif. Part.-Zim. sof. zu verm. Sep.Eing.

U. Mühlenstr. 9, Ecke Königsplatz, II. Et., 3 Zimmer u. Zub., I. Et. 2 möbl. Zim. zu verm.

Stellen-Angebote.

Ein im Polizeifach bewanderter

Bureaugehilfe

wird von der unterzeichneten Behörde zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt bei freier Station nach Uebereinkunft.

Czerniejewo v. Schwarzenau
Regierungs-Bezirk Bromberg,
den 2. Januar 1891.

Dominial-Polizeiverwaltung

Hohen Verdienst

durch Vertrieb meines neu erfundenen, Patent a., Massen- und Bedarfsartikels. Jeder Mensch braucht es. Offerten erb. an Rud. Mosse, Dresden unter J. A. 64.

Herrschaft Chludowo bei Posen sucht zum 1. April 1891 einen Wirthschafts-Eleven (ohne Pensionszahlung).

Scholtz.

Bekanntmachung.

In unserem Kaiserin Augusta-Hause, Hohe Gasse Nr. 3, wird

die Volksküche

am Montag, den 12. Januar cr. eröffnet.

Speisezeit von ½12 bis 1 Uhr Mittags.

Preis der Speisen: eine Portion Suppe 5 Pf., eine ganze Portion Gemüse 10 Pf., eine halbe Portion Gemüse 5 Pf., ein Stück Fleisch 5 Pf.

Posen, den 10. Januar 1891.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins.
Gräfin Zedlitz.



Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Posen.

Am 12. Januar 1891 beginnt ein neuer Lehrkursus.

A. Spiller.

Parzellirungs-Anzeige.

Die Stalinskische Besitzung in Jersitz unter Nr. 13 und 315 (Hofstelle, Acker, Wiesen, Gärten, Baustellen) sollen freihändig in einzelnen Parzellen verkauft werden.

Zur Einleitung von Verkaufsbedingungen wird Unterzeichneter

Dienstag, den 13. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr, im Restaurant Jesionek in Jerzyce anwesend sein.

Kauf- und Zahlungs-Bedingungen möglichst günstig.

Philipp Isaacsohn,
Berlin C. Prenzlauerstr. 42, I.

Nähere Auskunft: **Posen, Friedrichstr. 27, I.**

Preuss. Lotterie

Hauptziehung 20. Januar bis 8. Februar

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung resp. Gewinnempfang ½ ¼ **52 M.**

Anteile	⅛	1/16	1/32	1/64	Porto u. Liste
	Mark 26	13	6,50	3,25	50 Pfg.

vers. das vom Glück so oft begünstigte Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg**, BERLIN, Spandauerstr. 2a

Johann Faber Bleistifte betreffend.

Da im Handel in letzter Zeit mehrfach Bleistifte etc. angeboten werden, welche mit den Anfangsbuchstaben J. F. und „Lyra" gestempelt sind, mache ich das konsumirende Publikum höflich darauf aufmerksam, daß alle solche mit J. F. gestempelten Bleistifte etc. nicht aus meiner Fabrik stammen. Alle echten Johann Faber Bleistifte sind mit meinem vollen Namen Johann Faber und als Schutzmarke: mit zwei sich kreuzenden Hämmern gestempelt.

Johann Faber in Nürnberg.

Zwanzigjähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. Dr. Modeni's 393

Bart-Erzeuger.



Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. Allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. R., Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.



Münchener Export-Brauerei

sucht einen solventen Abnehmer der den Alleinverkauf für eigene Rechnung für Provinz Posen übernehmen will. Off. unter K. X. 173 an Rudolf Mosse, Berlin C. erbeten.

Hoher Verdienst!

Personen jeden Standes werden von einem altrenommirten Bankhause zum Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht, sehr hohe Provision evtl. Gehalt, Verdienst M. 100,— und mehr pro Woche. Risiko gänzlich ausgeschlossen. Verkauf gesetzlich erlaubt.

Offerten unter N. 7865 an Heinr. Eisler, Hamburg.

Dütenbranche.

Von einer leistungsfähigen Dütenfabrik in der Prov. Ostpreußen werden zum Vertrieb der gefertigten Dütenfabrikate Vertreter und Agenten gesucht. 412

Adressen sind mit Angabe der Provisionsforderung unter Nr. 222 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Suche einen Lehrling.

K. Busse, Uhrmacher.

Tüchtige Putzmacherinnen

können sich melden bei

Isidor Griess.

Ein zuverlässiges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau und Bedienung im Schankgeschäft erhält Stellung.

Fr. Graup,
Schwerin a. Warthe.

Stellen-Gesuche.

Nebenbeschäftig. i. d. Abendst. f. e. jg. Bureaugeh. Off. unt. B 13 a postl. Posen.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende
vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen,** Bronchial- und **Kehlkopfcatarrh** etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Broschüre. (I.)



A. Hoffmann, Nachf. O. Beissel,
Posen, Wasserstr. 21.
Empfehle meine vorzüglich gearbeiteten **Jagdgewehre,** Lefaucheux-, Lancaster-Doppelgewehre, Büchsenflinten, Pürschbüchsen, Doppelbüchsen u. Scheibenbüchsen. Vorzügl. Schuß. Großes Lager von **Revolvern, Munition und Jagdrequisiten. Reparaturen und Umänderungen** werden prompt u. solide ausgeführt. **Garantie für jede Waffe.**

Geschlissene Bettfedern!!! Ganz neu, grau, a Pfd. 80 Pf. bis 1 20 M. Ganz neu, weiß, a Pfd. 1,50—2 M. Prima-Qualität 2,50—3 M., ungeschlissene Bettfedern von 40 Pf. a Pfd. aufwärts versendet gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko, die Bettfedernhandlung **E. Brückner,** Prag, Geistgasse 996 V.
N. B. Preiscourant an Jedermann gratis und franko.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 16033

Feld-, Forst- und Industriebahnen
der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen, Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen**
D. Wachtel, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. 56.
Prospekte und Anschläge gratis.

Vielseitig anerkannt gutes und haltbares Leinen
zu Leib- u. Bettwäsche in jeder Stärke und Breite; sowie **Tischzeuge,** bunt, **Bezugleinen, Inletts, Handtücher u. Taschentücher** versendet in den besten Qualitäten an Private zu den billigsten Preisen. 16105
Hermann Jaekel, Charlottenbrunn, Schlesien.
Leinen-Weberei u. Versandtgeschäft, gegründet 1863.
Die Zusendung von Mustern u. Waaren erfolgt franko.

Eine neue Sendung Champagner,
Marke Carte Blanche } Charlier & Cie., } pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or } Reims. } „ „ „ 12 „ „ „ 22
frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, in einzelnen Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig,** Wasserstr. 16, Posen.



Während der kalten und nassen Jahreszeit sind meine Holzschuhe mit Ledersohlen und Filzfutter, von vorzüglicher Wirkung, da bei Gebrauch dieser Schuhe der Fuß weder naß noch auch verkältet werden kann. Illustr. Preislisten gratis und franko.
Joseph Hacker,
Ratibor-Neugarten.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.
Bureau in Posen: Friedrichstr. 31.

25 Liter meiner **reinen,** kräftigen **Rheinweine** versende mit Faß **à M. 16.—,** bessere Sorte **M. 20.—, Roth M. 23.—** ab hier geg. Nachnahme.
Fritz Ritter, Weinb.-Bes., **Kreuznach.**

Pianinos kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. — Kein Zinsaufschlag. **kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.**
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei
Scropheln. Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.
NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.

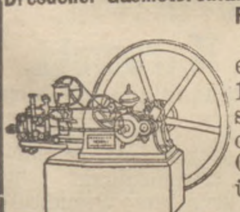
Frische Pfannkuchen,
12 Stück für 50 Pf., wie
Warschauer Röderkuchen
empfiehlt täglich die Konditorei von
Anton Pfitzner.

Kinderkrämpfe
Epilepsie
Hysterie
und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort gelindert und in den meisten Fällen dauernd geheilt durch den Gebrauch von
Lehmann's Krampfpulver
(kein Geheimmittel). Amtlich beglaub. Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehend. Schutzmarke. Erhältlich in d. Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik



M. Lehmann, Dresden 6.
Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,
Uferstraße 4/5.
Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung.
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.



Hille's Gasmotor „Saxonia“.
Hille's Petroleum-Motor „Saxonia“.
Dresdener Gasmotorenfabrik **Moritz Hille,** Dresden.
Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,
„ Berlin SW., Zimmerstr. 77,
empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. vier-cylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe.
D. R.-Patent. Transmission nach Seller's System. D. R.-Patent.
Prospekte u. Kostenanschläge gratis. Feinste Referenzen.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 373
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Posen** sowie in ganz Deutschland in fast jeder Handlung der Branche.

Feinste Tafelbutter
täglich frisch empfiehlt
W. Becker, Wilhelmspl. 14.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. [illegible]
Francozusendung — Theilzahlung

Posener Adressbuch 1891.
Subscriptionspreis 5,25. Ladenpreis 6,50 M.
Das Adressbuch ist erschienen und kann jetzt abgeholt werden.
Den geehrten Abonnenten wird dasselbe kostenfrei in das Haus gesandt.
Unser Bote ist mit Einziehung des Geldbetrages gegen Ablieferung des Buches (ohne besondere Quittung) beauftragt.
Posen, den 2. Januar 1891.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch“,
Berlin W., Körnerstr. 7, Dir. Tiede, Lieut. d. L.
bereitet mit Rücksicht auf die Kaiserliche Verordnung: „Beschleunigte Ausbildung des Offizier-Ersatzes“ in kurzen ständigen Kursen vor. 15319

Gramsch's Eibischbonbons
in Boltgenform
sind als ein vorzüglich anerkanntes Mittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung überall beliebt.
Von Aerzten empfohlen!
Man verlange daher nur die echten **Eibischbonbons** in Boltgenform in gut verschlossenen weißen Packeten à 25 Pf. mit der Firma
Carl Gramsch
in Fraustadt.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19**

Braunkohlen aus der Grube **„Gut Glück — Kainscht bei Meseritz“** liefert waggonweise ab Bahnhof Meseritz zu billigen Preisen **H. Franke, Spediteur, Meseritz.** 355



183. Königl. Preuss. Classen-Lotterie
Hauptziehung v. 20. Jan. — 7. Februar.
Hauptgewinn Mk. 600000, 2 × 300000, 2 × 150000
Originalloose $^1/_1$ 245, $^1/_2$ 125, $^1/_4$ 62, $^1/_8$ 31 Mk.
Antheilloose $^1/_2$ 104, $^1/_4$ 52, $^1/_8$ 26, $^1/_{16}$ 13, $^1/_{32}$ 6,50, $^1/_{64}$ 3.50.
Porto & Liste 50 Pfg.
Georg Prerauer, Bankgeschäft, Berlin SW., Kommandantenstr. 7.
Telephonanschluss 1c. Nr. 4005.



MARIAZELLER
Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg.
Nur allein echt zu haben
Rothe Apotheke,
Markt 37.

Damentuch
Ia.-Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern u. Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.** Proben **franco!** 16309
Max Niemer, Sommerfeld, N/L.

183te Königl. Preuss. Lotterie
Ziehung 20. Januar bis 7. Februar
Originalloose mit sofortiger Rückgabe
$^1/_1$ 220, $^1/_2$ 110, $^1/_4$ 55, $^1/_8$ 28 Mk.

Antheile:	$^1/_8$	$^1/_{10}$	$^1/_{16}$	$^1/_{20}$	$^1/_{32}$	$^1/_{40}$	$^1/_{64}$
Mk.	28,	22,	14,	11,50,	7,00,	5,75,	3,50.

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.
Porto u. amtl. Liste 75 Pf.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Fabrik-Kartoffeln
kauft fortgesetzt zu angemessenen Preisen 16927
Eduard Weinhagen.

Jede
Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Der bereits in Angriff genommene Neubau der hiesigen israelitischen Mädchen-Waisen-Anstalt erfordert größere Mittel, die im gegenwärtigen Augenblick der Anstalt noch nicht vollständig gesichert sind.

Um die Mildthätigkeit weiterer Kreise für das Unternehmen zu gewinnen, haben wir, die Unterzeichneten, beschlossen, im Sternschen Saal (Hotel de l'Europe) einen **Verkaufsbazar** zu veranstalten, dessen Ertrag dem Vorstande der Waisen-Anstalt für die Zwecke des Neubaus überwiesen werden soll.

Der Bazar findet statt:

Dienstag, den 20. Januar 1891 in den Abendstunden von 4—9 Uhr und Mittwoch, den 21. Januar von 12—2 Uhr und von 4—9 Uhr.

Wir richten unseren Aufruf an die Bewohner von Stadt und Provinz Posen und bitten alle diejenigen, denen das Wohl der Waisen am Herzen liegt, durch **Uebersendung** von **Verkaufsgegenständen** aller Art — auch von Lebensmitteln — zu Händen einer der Unterzeichneten, sowie auch durch zahlreichen Besuch des Bazars uns hilfreich zur Seite stehen und unsere Zwecke nach Kräften fördern zu wollen.

Das Komite.

Th. Auerbach, Lindenstr. 7.	**Ulrike Friedlaender**, Bergstr. 6.
Lina Goldenring, Alter Markt 45.	**Emilie Hamburger**, Sapiehaplatz 3.
Franziska Hirschberg, Berlinerstr. 2.	**Bertha Jaffé**, Lindenstr. 1.
Marie Kronthal, Wilhelmsplatz 7.	**Lina Kantorowicz**, Paulistr. 3.
Cerline Kantorowicz, Gr. Gerberstr. 39.	**Therese Mankiewicz**, Wilhelmstr. 24.
Ida Orgler, Kanonenplatz 10.	**Emma Rosenfeld**, Wilhelmstr. 20.

Steigerung des Einkommens,

Altersversorgung, Kinderaussteuer

erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1889: 3‰ der maßgebenden Prämiensummen. 199

75 000 Versicherte, 77 000 000 M. Vermögen.

Nähere Auskunft ertheilen die **Direktion** und folgender Vertreter: **Adolf Fenner** in Posen, Bismarckstraße 3, I.

Chemisches und mikroskopisches Untersuchungs-Laboratorium,

Lissa i. P.

Apotheker F. Hertel,

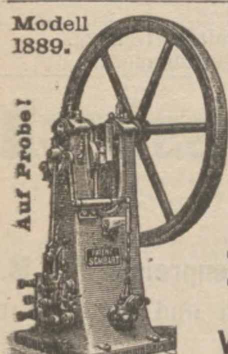
gerichtl. vereideter Sachverständiger, Städt.- und Steuer-Chemiker.

Preussische Originalloose

zur **Hauptziehung** u. Bed. d. Rückgabe nach Schluß, resp. auf Depotschein. 1/1 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., 1/8 30 M., ohne jede Bedingung 250, 125, 65, 33 Mark, ferner empfehle **meine auf 10 verschiedene Nummern lautenden und für die ganze Ziehung giltigen Glückskarten** à 10, 20, 40, 75 Mark. Für die **Cölner Dombaulotterie** habe ein Gesellschaftsspiel an 100 Loosen eröffnet und offerire Betheiligungsscheine à 5 M. 384

Erstes u. ältestes Lotteriecontor Preußens,

gegr. 1843 von Schereck, Berlin W., Friedrichstr. 78.



Modell 1889.

Sombart's Patent-

Gasmotor.

Einfachste, billigste und geräuschlose Betriebskraft.

Mit ersten Preisen prämiirt: Ueber 1000 im Betrieb!

Buss, Sombart & Co.

Magdeburg.

Vertr. Römling & Kanzenbach, Posen.

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis 1,00 Mark.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),

17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.



Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:

In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

C. Kreikenbaum, Braunschweig.



Lief. d. K. K. Hofes, d. Reichsbank etc.

Sogenannte Reformgeldschränke mit geschweisstem Umfassungsmantel, bekanntlich einem schlechten engl. System nachgebildet, desgl. die jetzt angeblich zu **mässigen Preisen** angebotenen **falschen gebogenen** Schränke sind werthlose Nachahmungen, die noch keine Feuerprobe bestanden haben.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in Posen bei Herren: **J. Schmalz**, Drogerie, Friedrichstraße 25, **M. Pursch**, Theaterstr. 4.

Echten franz. Cognac,
Echten deutschen Cognac,
Echten Jamaica-Rum,
Echten Arac de Goa,
Echten Arac de Batavia,
Reelle Cognac-, Rum- und Arac-Verschnitte

empfehlen en gros & en detail billigst 17143

Gebr. Andersch.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und **250** Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Max Meerbothe & Co.

Bankgeschäft, Berlin C.,

Weinmeisterstr. 9, I.

An- u. Verkauf von Werthpapieren.

Provision incl. Courtage nur 1/10 Proz. Einlösung von Coupons, Ertheilung von Auskünften, Börsenberichte kostenfrei.

Percheron Hengst

gekört, Rappe, deckt Stuten à 12 Mark auf dem

Dom. Sieroslaw bei Dombrowka.

3 Kalender! 143

Ein Buchkalender 91, 1 Wandkalender 91, 1 Abreißkalender 91, **1 Kaiser Friedrich-Album** mit hübschen Bildern und Text, **1 Kaiser Wilhelm-Album**. Ein Taschenautomaten (zeigt das Gewicht jeder Person an), 1 Zauberbuch mit vielen der interess. Zauberkunststücken. **3 neue Original-Couplets mit Noten** und unterlegtem **Text** „Wie der erste Schnee", „Ob ich Dich liebe" (gegenwärtig das populärste Lied der Welt) und die „Frauenliebe." Alles zusammen versende ich franco nach jedem Ort der Welt gegen Einsendung von nur 1,50 M. in Briefmarken oder Postanweisung; gegen Nachnahme 30 Pf. mehr.

Verlagsanstalt **C. Demuth,** Berlin C, Füsilierstr. 16.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von

Moritz Tuch in Posen.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Asthma-Kranke

können geheilt werden, trotz langjähr. Leidens, worüber **viele 100 Zeugnisse** Geheilter vorliegen. Die Abhandlung über **Asthma** von **Dr. Hair** ist **unentgeltlich** zu beziehen durch **Contag & Co.**, in **Leipzig.**

Gruß zum **neuen Jahr** an alle **Damen** und **Herren**, welche eine **reiche, glückliche** u. **passende** Verheirathung wünschen! Sie erhalten sofort **sehr reiche, hochfeine Heirats-Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.**

Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger, Berlin SW. 12,** amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

In Folge des am 23. Dezember v. Js. erfolgten Hinscheiden meines Ehemannes **Robert Rehfeld** ist dessen seit 37 Jahren bestehendes

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

durch Erbgang in meinen Besitz übergegangen. Das Geschäft behält unter der bisherigen Firma:

Robert Rehfeld

seinen ungestörten Fortgang, und bitte ich, das der Firma bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch ferner erhalten zu wollen.

Posen, den 10. Januar 1891.

Anna Rehfeld geb. Gerhardt.

Miethe-Gesuche.

4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, 1. Et., Bergstr. 13, sofort zu vermiethen. 18203

Wohnun¿

2 Zimmer, Kammer, Küche u. Z. zu verm. Kl. Gerberstr. 9.

2—3 Zimmer möbl., oder nicht, im oberen Stadttheil, parterre, oder I. Stock, Front, per 1. April gesucht. Offert m. Preisangabe an **A. Arendt & Co.**, Ritterstr. 1 erbeten.

1 möbl. Zim. sofort zu verm. St. Adalbert 25, II links.

Ein Geschäftslokal zu einem Barbier-Salon oder Blumengeschäft sich eignend, zum 1. April d. J. zu verm. Näh. Mühlenstraße 20, II. Et. l.

Ein großer Laden

nebst daran schließenden Wohnräumen, sich besonders eignend für ein Möbelgeschäft oder Konditorei, ebensogut auch zu anderen Geschäften, in der besten Geschäftslage der Stadt ist zu vermiethen.

S. Hinzelmann,

Gnesen. 227

Ein Laden am Markt einer größ. Provinzialstadt, in welchem seit vielen Jahren ein Buchhandel betrieben wurde, ist mit schöner Wohnung per sofort zu vermiethen. Gefällige Offerten erbitte unter **O. B.** an d. Exped. d. Zeitung. 49

E. möbl. Z. mit Kab. u. Schreibtisch z. v. Z. erf. in d. Exp. d Z. 294

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör wird per 1. April **zu miethen gesucht.** Off. mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Bl. unt. **F. A. 100** entgegen.

Eine kinderlose Beamten-Familie sucht vom 1. April cr. ab Wohnung, 2—3 Zimmer nebst Küche, möglichst Oberstadt. Off. nebst Preisangabe werden unter **C. K. 120** postlagernd Posen, erbeten.

Schützenstr. 21 ist eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern und Küche gleich zu verm. 350

Bäckerstraße 10 ist sofort ein kl. möbl. Zimmer z. vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubeh. v. 1. April ab zu verm. Schifferstr. 15, II Tr. rechts bei **Freyer.** 352

Stellen-Angebote.

Kaufmännischer Verein

Frankfurt (Main)

empfiehlt seine ausgedehnte

Stellen-Vermittelung

für Handlungshäuser und Mitglieder **vollständig kostenfrei,** für Nichtmitglieder zu **neuerdings** ermässigten, **günstigen** Bedingungen. Man verlange Satzungen.

Weihenstephaner

Flaschenexportbier

In der Brauerei abgezogen. Leistungsfähige

Vertreter gesucht.

Offerte an die **K. Direktion Weihenstephan** b. Freising.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Kreis-Ausschuß-Bureau wird zum alsbaldigen Antritt ein

Gehilfe

gesucht, welcher im Expediren gewandt ist und selbständig arbeiten kann. Gehalt bis 1500 M. jährlich. Meldungen mit Lebenslauf und Abschriften der bisherigen Zeugnisse sind bis 25. Januar d. J. dem Unterzeichneten einzureichen. 276

Schroda, den 5. Januar 1891.

Der Landrath.

Dr. Tschuschke.

Ein gut eingearbeiteter

Bureaugehilfe

findet lohnende Beschäftigung auf dem Distriktsamte **Janowitz.**

Einen tüchtigen, unverheir.

Zuschneider

suchen

Gebr. Praeger,

Herren-Konfektion.

Für mein Destillationsgeschäft suche per 1. Februar einen

tüchtigen Expedienten.

W. Ludwig.

Ein Lehrling

wird gesucht.

G. Hirschfeld, Thorn,

Sprit- und Liqueurfabrik.

Suche zu sofort einen polnisch sprechenden

Lehrling.

F. Kurowski,

Drogenhandlung, Pleschen.

Zum sofortigen Antritt wird auf ein großes Gut eine einfache ehrliche Wirthschafterin gesucht, welche über ihre Brauchbarkeit gute Zeugnisse nachweisen kann, der deutschen und poln. Sprache mächtig ist, und nicht über 24 Jahr alt. Familienanschluß wird gewährt. Gehalt 150 M. per anno, nach Leistung mehr. Gefl. Offerten unter **E. W. 72** an die Expedition dieser Zeitung.

Dom. **Radlow bei Ostrowo** sucht zum 1. Februar d. J. ein anständiges deutsch und polnisch sprechendes Mädchen, 25—30 Jahre alt, als Wirthschafterin. Dieselbe muß kochen können u. Federviehzucht verstehen.

Für die Galanterie- u. Luxuswaarenabtheilung wird sofort event. 1. Februar ein tüchtiger

Verkäufer

bei hohem Gehalt gesucht.

Philipp Elkan Nachfolger, Thorn. 273

Stellen-Gesuche.

Tüchtige Direktrice für feinen Putz wünscht Stellung per sofort. Offerten in der Exp. **O. P. 304** niederzulegen.

Ein verh. deutscher, der poln. Sprache mächtiger

Wirthschafts-Inspektor

mit kleiner Familie, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sofort oder am 1. April 1891 Stellung. Gefl. Off. nimmt unter O. M. 18005 die Exp. d. Ztg. entgegen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)